Nr. 206. Berlin, Sonntag, den 4. September 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtags. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Preußische Zeitung.

Nr. 206. Berlin, Sonntag, den 4. September 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Der Rückblick*)

auf den Frieden zu Basel geht in seiner Entschuldigung dieser Staatshandlung doch wohl etwas zu weit. Der Grund der erschöpften Geldmittel ließe sich noch am ersten hören; allein ob Preußen bloß aus diesem Grunde, ein nie geschlagenes, meist siegreiches Heer zurückführend und seine überrheinischen Besitzungen vorläufig in den Händen des Feindes lassend, einen Frieden mit Ehren schließen konnte, das ist doch sehr die Frage, und es wäre aus dem Ehrenpunkt noch weit eher zu rechtfertigen gewesen, wenn man den Krieg, der dann freilich mit mehr Nachdruck zu führen war, durch den Krieg selbst hätte ernähren und von dem Lande sich dasjenige einmal hätte bezahlen lassen, was es später doch zehnmal an Frankreich bezahlen mußte. — Der zweite Grund, daß Preußen durch die eroberungslustige und selbstsüchtige Politik Oesterreichs zum Frieden gezwungen wäre, wurde schon damals, sogar von den Franzosen selbst, sehr eifrig geltend gemacht, und das uneigennützige Wohlwollen, mit welchem Französische Zeitungen und Flugschriften den König von Preußen warnten, sich nicht von Oesterreich berücken zu lassen, war wirklich rührend. Wenn Oesterreich seine seit über einem Jahrhundert von Frankreich beraubten und zerrissenen Niederlande ergänzen, wenn es das Elsaß wieder erobern wollte, so war das, nach damaligen Gleichgewichtsbegriffen, allerdings ein schauderhaftes Unglück für Deutschland und für Preußen, und Frankreich handelte sehr edel, daß es den Niederländischen und Elsassischen Raub für sich behaltend und bald auf die dazwischen liegende Kleinigkeit ausdehnend, Deutschland und Preußen vor den Gefahren eines zu mächtigen Oesterreich schützte. Daß aber Preußen, je kräftiger es selbst das Schwert führte, dasselbe beim Friedensschluß auch desto kräftiger in die Wagschaale legen konnte, das kam freilich nicht in Betracht, denn Preußen wollte ja ausgesprochenermaaßen gar nichts zugewogen haben, es führte keinen Eroberungskrieg, ja, nicht einmal einen Krieg gegen Frankreich, sondern nur einen Krieg für Ludwig XVI. gegen die Advocaten-Partei in Paris, die aber ihrerseits sich nicht solchergestalt von dem „guten und loyalen Frankreich" trennte, sondern dasselbe, das auch ziemlich willig folgte, ausschließlich für sich in Anspruch nahm.

Nur eine gänzliche Verblendung über die Natur des französischen Volks und ein Zuklappen und Wegwerfen aller Bücher der Geschichte konnte den Gedanken aufkommen lassen, daß wir in Frankreich nichts zu suchen und zu thun gehabt hätten, als Ludwig XVI. oder seinen Erben wieder herzustellen, und dann, als die gehorsamen Diener der Französischen Legitimität, wieder abzuziehen, — ein Gedanke, der noch jetzt, wenn auch vorläufig nur auf dem Schlachtfelde der conservativen Zeitungen, mit überwiegendem Nachdruck geltend gemacht und fast nie bekämpft wird. Dieser unglückliche Gedanke war von vorn herein ein Vortheil für Frankreich, er hat das Unglück aller Kriege von 1792 bis 1809 hauptsächlich veranlaßt, und die erbärmliche Genugthuung durch die beiden Pariser Friedensschlüsse war lediglich seine Frucht. Damit es die allerdings nur durch die Demüthigung seiner Waffen ihm aufgedrungenen Bourbons nicht allzu ungnädig aufnehme, mußte Frankreich, wie es damals in allen Staatsschriften hieß, „groß, blühend und stark" bleiben; mußte ihnen, den Bourbons, der ganze ältere Raub, Elsaß, Lothringen und ein Theil von Flandern, als Mitgift gewissermaßen, gelassen werden. Was es geholfen, zeigte sich gleich 1815 und später 1830, und die Bourbons saßen nicht mehr und nicht weniger fest, wenn man ihnen den ganzen alten Raub abgenommen hätte.

Wir erkennen die rechtmäßigen Ansprüche der Bourbons auf die Krone von Frankreich vollkommen an, aber zunächst geht unser eignes Recht dem Rechte fremder Könige vor, und sodann fragen wir, womit hat das Haus Bourbon es um uns verdient, daß seine Wiederherstellung der Angelpunkt aller Dinge, seine Legitimität, wie ein früherer Mitarbeiter dieser Blätter es von Paris her durch eine Reihe von Aufsätzen zu beweisen suchte, die Legitimität par excellence und das heilige Panier aller Conservativen sein sollte? Die Rechnung zwischen Deutschland und dem Hause Bourbon ist zwar groß, aber sehr klar. Schon der erste Bourbon, der „gute" Heinrich IV., hatte ganz gute Absichten auf Deutschland. Auf das Conto Ludwigs XIII. und der Vormundschaft kommt ein ziemliches Stück vom dreißigjährigen Krieg, Elsaß und die Lothring'schen Bisthümer. Auf Ludwig XIV. die Réunions-Kammern, die Mordbrennerei am Rhein, Straßburg, Flandern rc. rc. Auf Ludwig XV. der Rest von Lothringen und die Verwüstungen am Rhein und in Westphalen während des siebenjährigen Krieges, freilich auch das Vergnügen von Minden und Roßbach. Ludwig XVI. hatte keine Macht und keine Gelegenheit, uns groß zu schaden; aber wenn sein „geliebtes Frankreich" einen Eroberungskrieg gegen Deutschland gewollt und gekonnt hätte, so würde sein landesväterliches Herz nicht nein gesagt haben. — Und wer war es, der gleich nach seiner ersten Wiederherstellung, die doch größtentheils durch Preußische und Russische Waffen bewirkt war, ein Bündniß gegen eben dieses Preußen und Rußland anzuzetteln suchte? war das nicht Ludwig XVIII.? Wer war es, der ganz kurz vor der Juli-Revolution den Plan gefaßt hatte, im Bündniß mit Rußland die Verluste von 1813—1815 auszuwetzen? War das nicht Carl X.? — Wenn wir dieser Rechnung noch die sittliche Vergiftung hinzufügen, die unter Einfluß des Hofes und der Großen zunächst die Deutschen Höfe und Großen, und dann allmählich die gesammten gebildeten Stände ergriff, so ist die Frage, ob Frankreich unter und mit den Bourbons, oder ob das republicanische und Bonapartische Frankreich uns mehr Unheil zugefügt hat, schwer zu entscheiden, und die Summa des geschichtlichen Rückblickes ist die, daß Frankreich unter allen Umständen Frankreich geblieben, imgleichen, daß der Unterschied zwischen einem feindlichen revolutionären und einem freundlichen legitimen Frankreich eine „Deutsche Chimäre" ist. Daß die Französischen Legitimisten wenigstens diesen Unterschied nie anders als aus Noth gemacht, und immer möglichst bald vergessen haben, zeigt ein Rückblick auf die Emigranten zur Zeit der ersten Revolution, von denen ein großer Theil, sobald ihre Köpfe nur einigermaaßen sicher waren, sich sehr rasch mit dem Consulat und dem Kaiserthum aussöhnte. Viele blieben in Deutschland und dienten, wie solches durch zahlreiche Belege festzustellen ist, ihren Landsleuten recht eifrig durch allerlei Mittheilungen und Enthüllungen. Viele kehrten als Soldaten oder Beamte mit den Kaiserlichen Heeren nach Deutschland zurück, und man hat nicht gehört, daß sie es gerade viel anders machten, als ihre Kameraden von sansculottischer Erziehung. Ausnahmen, auf die man sich berufen könnte, ändern die Regel nicht, und die Regel war die, daß die Emigranten als Feinde und Unterdrücker der gastlichen Deutschen auftraten, sobald sie nur die Macht dazu hatten.

Wir können hier in dem engen Raum einer Zeitung nur mit allerkürzesten Zügen die Verkehrtheit andeuten, die darin liegt, wenn wir, als Deutsche und Preußen, uns zu Dienern des Französischen Legitimismus hergeben; wir können die Anmaaßung, mit der die Französischen Royalisten 1814 und 1815 die Wiederherstellung der Bourbons als den einzigen Zweck des Krieges darzustellen wußten, und noch obenein mit dem Fremdling schmollten, der sich erlaubt hatte, zu diesem Zweck die Kinder Frankreichs zu schlagen, — wir können alles dieses, was ohnehin in jedem Lehrbuch der Geschichte zu lesen steht, nicht weiter ausmalen, noch mit den Ansprüchen der heutigen Legitimisten in Vergleich stellen; wir müssen es dem gesunden Deutschen Gefühl überlassen, im Rückblick auf die Sünden der Bourbons nicht weniger, als auf die Sünden von Frankreich, bei unserer Theilnahme für den Französischen Legitimismus, mit Vorsicht zu Werke zu gehn und das richtige Maaß zu halten.

Der Grundsatz der Französischen Legitimisten ist auch der unsrige, er ist aber nicht unser einziger, auch nicht unser Hauptgrundsatz. †

*) Wir sagten schon beim Abdruck des Artikels über den Baseler Frieden in Nr. 201, daß wir auch andern Auffassungen in dieser Angelegenheit Raum geben würden. Wir thun dies zunächst durch Veröffentlichung des hier folgenden Aufsatzes, der sich übrigens eine weitere Aufgabe gestellt hat und die Gesammtstellung Deutschlands resp. Preußens gegen Frankreich und die dortigen Parteien beleuchtet. D. Red. d. N. Pr. Z.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberförster Dunkelberg zu Königsthal, Kreis Nordhausen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

In der nächsten Woche, vom 5. bis 9. September c., in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr, findet die allgemeine Zurücklieferung aller aus der Königlichen Universitäts-Bibliothek entliehenen Bücher, zur Vornahme der vorschriftsmäßigen Revision, statt. Es werden daher alle Diejenigen, welche Bücher der Königlichen Universitäts-Bibliothek in Händen haben, hierdurch aufgefordert, solche während der angegebenen Zeit gegen die darüber ausgestellten Empfangsscheine zurückzuliefern. Die Königliche Universitäts-Bibliothek bleibt während der Zeit vom 12. September bis 15 October c. geschlossen.

Berlin, den 29. August 1853.

Polizei-Präsidium.

Das Publicum wird hierdurch wiederholt darauf hingewiesen, daß sämmtliche sogenannte Commissionaire, gleichwie die zur gewerbsweisen Anfertigung schriftlicher Arbeiten in außergerichtlichen Angelegenheiten autorisirten Concipienten, ohne Unterschied, ob sie ihre Geschäfte unter ihrem besonderen Namen führen, oder sich dabei der Firma von Agenturen, Comtoiren, Bureaus, Nachweisungs- und Versorgungs-Anstalten, Expeditionen, Geschäftskanzleien und dergleichen bedienen, keine vom Staate angestellte Sachverständige, wie die Justiz-Commissare (Rechts-Anwalte) und Notare und die vereideten Agenten, Makler und Schaffner sind, vielmehr lediglich ein Privat-Gewerbe betreiben. Es existirt daher auch für dieselben keine obrigkeitli. festgestellte Gebühren-Taxe, im Gegentheile ist die Bestimmung der Vergütigung für die ausgeführten Besorgungen lediglich von der Privat-Einigung abhängig.

Berlin, den 2. Juli 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.

Wiederbekanntgemacht

Berlin, den 31. August 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Behufs der Instandsetzung der Uferschälung an der Friedrichsgracht muß der zwischen der Fischerstraße und Roßstraßen-Brücke belegene Theil derselben vom 5. September c. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 30. August 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Behufs der Instandsetzung der von der Heydt-Brücke muß dieselbe vom 6. September c. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 30. August 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Behufs Legung von Gasröhren in der Friedrichsstraße muß der zwischen der Dorotheen- und Georgenstraße belegene Theil derselben vom Montag den 5. d. M. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk gesperrt werden.

Berlin, den 2. September 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. September. Die sechszehnte Versammlung Deutscher Land- und Forstwirthe tagt gegenwärtig in Nürnberg,*) und umgeben von dem bewegten Treiben der Volksfeste, welche vor dem reichen mittelalterlichen Hintergrunde dieses Ortes Gestalten und Umzüge in den alten Gewändern und Rüstungen jener vergangenen Tage wieder aufrichten, berathen die ehrenwerthen „Vertreter des Ballastes der Deutschen Staatsschiffe" eine Reihe wichtiger Fragen mit der Gründlichkeit und der Offenheit, die solchen Männern eigenthümlich ist. Baiern thut Alles, um der Versammlung zu zeigen, wie angenehm ihm dieser Besuch ist. Se. Maj. der König Max hat die Eröffnungsversammlung mit Seiner Gegenwart beehrt, die Bürgerschaft Nürnbergs und die Grundbesitzer der Umgegend bieten ihnen Feste, überall dabei der deutliche Ausdruck einer versöhnlichen Stimmung zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands, überall das Bestreben, anzuerkennen und Gerechtigkeit zu üben. So hat diese Versammlung, auch abgesehen von den wichtigen Fragen, welche in ihren Berathungen zur Behandlung kommen, eine Deutsche, patriotische Bedeutung, und je mehr diese Bedeutung in der Versammlung selbst zum Bewußtsein kommt, desto mehr dürfen wir von den Erörterungen derselben, vorzüglich denen, welche der Ausgleichung wirklicher oder vermeintlicher Gegensätze unter den einzelnen Gruppen gewidmet sein werden, erwarten. Die Berathungen über die Handelsfrage und über die ersten staatlichen Grundsätze für den Handelsverkehr werden, wie wir hoffen, diese Erwartungen rechtfertigen. Man darf freilich von dieser Versammlung keine geschlossene Propaganda für gewisse Zwecke verlangen: man darf die Zusammenkunft von Männern, die sich ausschließlich einer praktischen, umfassenden Thätigkeit gewidmet haben, nicht mit einem Vereine verwechseln, der auf Grund gewisser oberster Sätze sich zur Erreichung gewisser Ziele verbunden hat: man darf von dieser Versammlung keine weitreichenden Beschlüsse und dergleichen fordern. Aber es genügt schon, daß sie den Regierungen, die ihr in richtiger Anerkennung ihrer Bedeutung ihre Aufmerksamkeit widmen, den Ausdruck der wirklichen Bedürfnisse der Land- und Forstwirthschaft vorführt, in einer von den Protocollen bureaukratischer Revisoren und Inspectoren gänzlich verschiedenen Weise, in einer Form, die klar und durchsichtig ist wie die Sache selbst, mit einer Begründung und Einsicht, die nur bei diesen Männern der langen Erfahrung gefunden werden kann. Nicht hoch genug aber ist auch der Vortheil zu schätzen, der den Einzelnen in dieser Versammlung durch die Berührung und Besprechung mit so vielen bewährten und erfahrenen Genossen derselben Thätigkeit erwächst, und dieser Vortheil wird vielleicht ebenso sehr außerhalb als innerhalb der gemeinsamen Berathungen gefunden. Darum wird man hier in der That von Zweckessen reden dürfen.

*) Vergl. die gestrige und die heutige Zeitung unter der Rubrik „Landwirthschaft".

— Se. Maj. der König, Allerhöchstwelche gestern Abend aus Schlesien in Charlottenburg eingetroffen waren und daselbst übernachtet hatten, begaben Allerhöchstsich heute früh halb 8 Uhr nach Bellevue, woselbst ein Cabinetsrath gehalten wurde. Nachmittags werden Se. Maj., wie wir bereits früher mitgetheilt, Allerhöchstsich nach Sanssouci begeben.

— Se. Majestät der König werden Allerhöchstsich morgen Nachmittag 2 Uhr nach der Provinz Sachsen begeben. Außer den gestern genannten Herren wird sich auch der Kriegsminister General v. Bonin im Gefolge Sr. Majestät befinden.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Frankfurt a. O. von hier abgereist.

— Der Prinz Ludwig Wilhelm August von Baden, Großherzogliche Hoheit, à la suite des 1. Garde-Regiments z. F., ist, wie wir hören, mit der Führung der 1. Compagnie des Garde-Landwehr-Bataillons Cottbus (2. Garde-Landwehr-Regiments) beauftragt.

— Der heutige Cabinetsrath ist vorzugsweise berufen worden zur Erledigung einiger laufenden Angelegenheiten, namentlich schwebender Capitalsachen. Auch liegt eine nicht unbedeutende Anzahl Erkenntnisse auf lebenslängliche Zuchthausstrafe wegen vierten gewaltsamen Diebstahls vor.

— Die Spenersche Zeitung will wissen, daß Se. Majestät der König von Württemberg beabsichtige, die beiden Prinzen seines Hauses, welche in Preußischen Kriegsdiensten stehen, nämlich Se. K. H. den General-Lieutenant Prinz August von Württemberg und Se. H. den Oberstlieutenant Herzog Eugen von Württemberg, zurückzurufen und ihnen die Führung Württembergischer Cavallerie-Corps zu übertragen. Dagegen werden zwei Brüder des zum Thronfolger in Dänemark bestimmten Prinzen Christian ihre militairischen Studien in unserer Armee machen. Die Wahrheit einer weiteren, nur von dieser Zeitung gebrachten Nachricht, daß der General-Lieutenant Graf v. Waldersee in seinem Vaterlande Anhalt eine Stellung einnehmen werde, wie sie der verewigte Graf Brandenburg hier gehabt, bezweifelt dies Blatt selbst.

— In der Nacht vom 31. August zum 1. Sept. ist zu Wien mit Tode abgegangen J. K. H. die Prinzeß Amalie Marie Charlotte, Königl. Prinzessin von Schweden und Herzogin zu Holstein-Gottorp, weiland Sr. Majestät des verewigten Königs Gustav IV. Adolph von Schweden jüngste Prinzessin Tochter, geboren den 22. Februar 1805. Die verewigte Prinzeß war nie vermählt. Von dem alten Königsgeschlecht Schwedens sind also nur noch drei Personen am Leben: der Feldmarschall-Lieutenant Prinz von Wasa, dessen Prinzessin Tochter, jüngst mit dem Prinzen Albert von Sachsen und präsumtiven Erben der Krone Sachsens vermählt, und dessen Schwester die verwittwete Frau Großherzogin Sophie von Baden K. H. (Wittwe des Großherzogs Leopold seit dem 24. April 1852).

— Der Königlich Sächsische Staats-Minister a. D. v. Könneritz ist von Dresden, der General-Major und Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection v. Puttkammer von Stettin, der Präsident der Regierung zu Köslin Frh. v. Senden von Luzern, der diesseitige Consul in Gibraltar Schott von Frankfurt a. M. und der Königlich Dänische Consul in Stralsund Langemak von Stralsund hier angekommen.

— Der Königlich Großbritannische Oberst-Lieutenant Bloomfield und der Capitain du Plat, Beide von der Royal-Horse-Artiller[illegible] sowie Lieutenant Roß, von der Rifle-Brigade, sind hier angekommen, um den Manövern des Garde- und 3. Armee-Corps beizuwohnen.

— Der zum Vice-Präsidenten in Stettin ernannte Ober-Regierungs-Rath v. Bodelschwingh ist aus Münster hier eingetroffen, um sich auf seinen neuen Posten nach Stettin zu begeben.

— Se. Exc. der General-Lieutenant und Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection v. Strotha ist nach Merseburg von hier abgereist.

— Der Herzogl. Sachsen-Altenburgische Staatsminister v. Larisch ist heute wieder von hier abgereist.

— Der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Ober-Jägermeister v. Voß ist nach Frankfurt a. M, der Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland Graf v. Orloff nach Stettin, der Kaiserlich Französische Consul und Cabinets-Courier Graf v. Ballat nach Paris und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Webster nach London von hier abgereist.

— Nachdem mit dem 1. September die Ferien des Ober-Tribunals abgelaufen sind, wird auch der Disciplinarhof, von dessen Mitgliedern außer dem Präsidenten vier dem Ober-Tribunal angehören, seine Sitzungen wieder aufnehmen.

— Nach der „National-Ztg." beabsichtigt die Regierung in der Zoll-Conferenz einen Antrag auf Freigebung der Getreide-Einfuhr einzubringen.

— In der Organisation der höheren Paßpolizei soll, wie das „C. B." schreibt, eine Aenderung bevorstehen, zum Theil bereits eingetreten sein.

— Die Vereine für die Chinesische Mission werden vor dem Zusammentritt des Evangelischen Kirchentages hier eine Berathung halten, deren Zweck die definitive Organisirung des im vorigen Jahre errichteten „Evangelischen Gesammt-Vereins für China" und die Revision der unter Mitwirkung des verewigten Missionars Gützlaff bei der ersten Conferenz in Kassel vorläufig angenommenen Statuten sein wird.

— Die vierzehnte Versammlung Deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten, die am 28. September d. J. und an den folgenden Tagen zu Altenburg gehalten werden sollte, wird wegen der Trauer um den verewigten Herzog Georg von Sachsen-Altenburg in diesem Jahre nicht Statt haben.

— Zu der am 6. d. Mts. zu Koburg beginnenden General-Versammlung der Gustav-Adolph-Vereine werden sich von hier als Deputirte der märkischen Vereine der Präsident des Ober-Tribunals Bornemann und die Prediger Jonas, Sydow und Bellermann begeben.

— Vor Kurzem sind von der Brüdergemeinde in Herrnhut zwei zu Diaconen ordinirte Brüder als Missionare unter die Mongolen ausgesandt worden. Die beiden Sendboten, Pagell und Heyde, hatten seit ihrer Berufung sich zuerst durch das Studium der Mongolischen Sprache in Königsfeld, unter Leitung des dortigen Vorstehers und ehemaligen Missionars unter den Kalmücken, Br. Zwick, und sodann durch einen Aufenthalt in Berlin, während dessen sie medicinische und chirurgische Kenntnisse sich zu erwerben bemüht waren, vorbereitet. Ihren Weg nahmen sie nun über England und Ostindien und ihr nächstes Ziel dort ist die Missionsstation Kothpur am Himalaya, wo der Missionar Prochnow sie aufnehmen wird. Hier, wo die Karawanenstraße vorbei tief in das innere Asien, in Tibet und die Mongolei hineinführt, werden sie dem Studium der Mongolischen Sprache noch ganz besonders obliegen und der Gelegenheit zum allmählichen Vordringen harren, das nur in Verbindung mit den vorüberziehenden Karawanen geschehen kann.

— Unsern Lesern wird noch aus der letzten Kammer-Session der Antrag des Abg. Grafen Renard und Genossen erinnerlich sein, der auf eine Abänderung des neuen Gerichtssportel-Systems zielte, von der Kammer aber nicht angenommen wurde. In dem Justiz-Ministerium sind inzwischen in dieser Sache Schritte geschehen und dabei besonders auf die Gebühren der Sachwalter das Augenmerk gerichtet worden; auch hat der Justizminister die Obergerichte veranlaßt, sich über die Wirkungen zu äußern, welche die neue Sportel-Gesetzgebung nach den bisherigen Erfahrungen gehabt hat. Das bis jetzt eingelaufene Material, das zum Theil auf gutachtliche Aeußerungen der Sachwalter selbst beruht, wird jetzt einer nochmaligen Prüfung unterworfen.

— Die neueste Nummer des Ministerialblattes für die gesammte innere Verwaltung (7) enthält unter Andern die Ministerial-Erlasse: 1) vom 11. Juli wegen des Verfahrens bei Beurlaubung der Regierungs-Referendarien; 2) vom 17. Juli wegen Nichtzulassung von Juden zur Verwaltung von Schulzen-Aemtern; 3) vom 8. August wegen der Ausübung des Stimmrechts jüdischer Rittergutsbesitzer auf Kreistagen, mit einem auf die Verhältnisse der Juden bezüglichen Tribunals-Erkenntnisse vom 17. September v. J.; 4) vom 6. August wegen Nichtverpflichtung der Gemeinden zur Fürsorge für ihre Angehörigen außerhalb des Ortes; 5) vom 12. Juli wegen Verwendung der für die Prüfungen der Buchhändler und Buchdrucker zu erhebenden Gebühren; 6) vom 1. Juli wegen Unzulässigkeit des Verkaufes gebundener Schul-, Gebet- und Erbauungsbücher durch Buchdrucker; 7) vom 6. August, bezüglich auf die Verpflichtung der Gemeinden zur Tragung der Kosten für Ueberwachung der gewerbsmäßigen Prostitution; 8) vom 19. Juli, wonach die Detention verurtheilter Landstreicher und Bettler, wenn der Ort der Aufgreifung und der Strafverbüßung den Verbänden verschiedener Corrections-Anstalten angehört, in der Anstalt des Bezirks der Aufgreifung zu erfolgen hat; 9) vom 1. Juli über das Verfahren der Polizei-Anwälte bei Verfolgung der Diebstähle an Holz und andern Waldproducten; 10) vom 6. August, inwiefern bei Herstellung von Entwässerungs-Anlagen die Polizei-Behörden einzuschreiten haben; 11) vom 20. Juli über das Verfahren bei Prüfung und Stempelung der Waagen; 12) vom 6. August, die Veräußerung der an Landstraßen gelegenen, der Chaussee-Verwaltung gehörigen Grundstücke betreffend; 13) vom 8. August, bezüglich auf die Ausführung von Straßenbau-Projecten, bei denen die Concurrenz der Domainen- und Forstverwaltung in Anspruch genommen wird; 14) den Erlaß vom 15. Juli über das Verfahren bei Schul-Revisionen u. s. w.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine allgemeine Verfügung vom 14. v. M., durch welche den Gerichten mehrere Erläuterungen und nähere Bestimmungen zu den Sportelgesetzen vom 9. und 10. Mai 1851 mitgetheilt werden; 2) einen Plenar-Beschluß des Ober-Tribunals vom 20. Juni d. J., wonach einem ausgeschiedenen Communal-Beamten, welcher eine städtische Pension bezieht und demnächst eine Anstellung als Rechts-Anwalt oder Notar erhält, das Einkommen, welches er in dieser Eigenschaft bezieht, bei Feststellung seiner Pension mit angerechnet werden muß. Die Städte-Ordnungen bestimmen nämlich eine Pension für diejenigen besoldeten Magistrats-Mitglieder, welche nach Ablauf der zwölfjährigen Wahl-Periode nicht wieder gewählt werden, und verordnen zugleich, daß, wenn der Pensionirte später ein Staats- oder Communal-Amt, welches mit Einkommen verbunden ist, erhält, und dies Einkommen mit Hinzurechnung der Pension den Betrag der früheren Besoldung übersteigt, die Pension, so weit dieser Ueberschuß reicht, wegfallen, die Annahme eines Privatdienstes aber auf die Fortzahlung der Pension keinen Einfluß haben solle. Es war bei den Gerichten zweifelhaft geworden, ob die Stellung eines Rechtsanwalts und Notars zu den Staatsämtern oder zu den Privatdiensten zu rechnen sei, ob also pensionirte städtische Beamte, welche nach ihrer Entlassung aus dem Communaldienste eine Rechtsanwaltschaft oder ein Notariat angenommen haben, und deren neue Einnahme den Betrag ihrer früheren städtischen Besoldung erreicht, dennoch zur Pension berechtigt oder ob sie davon ausgeschlossen seien. Das Ober-Tribunal hat sich in pleno für die letztere Ansicht entschieden; 3) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, worin dasselbe annimmt, daß bei Streitigkeiten, welche die Rechtmäßigkeit der von einer Behörde verfügten Beschlagnahme und in Folge derselben die Ausübung des Retentionsrechts zum Gegenstande haben, der Rechtsweg für zuläßig zu achten sei.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist v. Pfuel, Major vom 1. Garde-Ulanen-Regiment, zum etatsmäßigen Stabs-Offizier befördert; Baron von Lützow, Major a. D., zuletzt Hauptmann im 1. Bat. 18. Ldw.-Regts., gestattet, die Unif. des 18. Ldw.-Regts. mit den vorschr. Abzeichen f. V. zu tragen; v. Kessel, Major und Rendant des Train-Depots V. Armee-Corps, als Oberst-Lieut. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abzeichen f. V. und Pension; Leonhardi, Oberst u. Commandeur des 7. Artill.-Regts., mit Pension der Abschied bewilligt; endlich ist v. Raven, Major, von der Stellung als Führer des 2. Aufgebots 2. Bataillons 14. Ldw.-Regts. entbunden, und tritt derselbe in sein früheres Verhältniß als verabschiedeter Offizier zurück.

— Das Landes-Oekonomie-Collegium hat ein sehr interessantes Gutachten abgegeben. Man hat nämlich vielfach die Besorgniß ausgesprochen, daß der Boden in Preußen bei der stets zunehmenden Bevölkerung nicht im Stande sein würde, diese auf lange Zeit zu ernähren. Das Landes-Oekonomie-Collegium erhielt den Auftrag, sich gutachtlich in dieser Frage zu äußern. Das Urtheil ist ungefähr folgendermaßen ausgefallen. Die Vermehrung der Einwohnerschaft in Preußen beträgt durchschnittlich jährlich 160,000 Menschen, welche zu ihrem Lebensunterhalt jährlich ungefähr für sechs Millionen Thaler verbrauchen. Um so viel muß der Boden jährlich mehr tragen, und das Landes-Oekonomie-Collegium hält dafür, daß er dies noch viele Jahre bei derselben Steigerung der Einwohnerschaft wird leisten können, wenn in gleichem Maaße, wie in den letzten 20 Jahren, die Landwirthschaft fortschreitet, wenn die neuen Erfindungen von landwirthschaftlichen Maschinen und die neuen Cultur-Methoden weitere Ausbreitung finden, und wenn endlich mit der Urbarmachung neuer Ländereien in gleichem Umfange fortgefahren wird.

— [Zur diesjährigen Ernte] veröffentlicht das Königliche Landes-Oekonomie-Collegium Folgendes: „Die Hoffnung auf eine ungewöhnlich reiche Ernte, zu welcher der kräftige Stand der Feldfrüchte in der Mitte des Juni zu berechtigen schien, ist zwar nicht in Erfüllung gegangen, weil in vielen Gegenden häufiger und heftiger Regen der Ausbildung der Körner geschadet hat, und große Massen des Heufutters verdorben, niedrige Wiesenthäler überschwemmt, und die Früchte ganzer Feldmarken durch Hagelwetter vernichtet sind. Uebertrieben aber ist die hin und wieder ausgesprochene Ansicht, daß von jener reichen Hoffnung so wenig übrig geblieben sei, daß uns ein Jahr des Mangels bevorstehe. — Das unterzeichnete Collegium glaubt, den ihm zugegangenen zahlreichen, wenn auch nur vorläufigen Ernte-Berichten vertrauen zu können. Danach ist die Ernte im Roggen in der Provinz Preußen, mit Ausnahme von Littauen, und in den Provinzen Posen und Brandenburg und in der Rheinprovinz eine gute, in einigen Kreisen sogar eine reiche; in Hinterpommern, Sachsen und Schlesien fällt sie mittelmäßig aus, und nur in Littauen, Vorpommern und Westphalen befürchtet man im Durchschnitt einen erheblichen Rückschlag. Eben so lauten die Nachrichten über die Weizen-Ernte, jedoch mit dem Unterschiede, daß sie in Westphalen besser, in der Rheinprovinz etwas geringer als die vom Roggen ausfällt. Mit der Ernte der Gerste ist man nur in Littauen, Sachsen und Schlesien unzufrieden. In den übrigen Provinzen ist diese Frucht meist gut gerathen, und der Hafer gewährt fast allgemein einen vollen Ertrag. Die Futter-Kräuter und das Wiesengras waren, mit Ausnahme von Pommern, in allen Provinzen sehr reichlich gewachsen. Sehr ungünstiges Ernte-Wetter und Ueberschwemmungen haben jedoch in großen Strichen einen bedeutenden Theil dieses reichen Segens vernichtet. — Diese Uebersicht giebt die Beruhigung, daß ein eigentlicher Mangel an Kornfrüchten und Viehfutter nicht zu befürchten ist. Die Fruchtpreise scheinen sich nur wegen der Besorgniß vor dem gänzlichen Mißrathen der Kartoffeln auf ihrer Höhe zu halten. Aber auch diese Befürchtung scheint viel zu weit getrieben. Zwar ist das Kraut der Kartoffeln fast allenthalben früher, als es bei regelmäßiger Entwickelung geschieht, abgestorben; ob aber deshalb die Knollen in Menge und Güte hinter dem Ertrage der letzten Jahre zurückbleiben werden, ist noch völlig unentschieden, und bis jetzt ist nur in der Provinz Preußen die Fäule der Knollen mit entschiedener Ausdehnung aufgetreten. — Auch die über eine Miß-Ernte in Frankreich umlaufenden Gerüchte sind nach eingegangenen Consular-Berichten übertrieben. In den Weinbau-Districten des Südens und Südwestens ist der Rückschlag im Weizen zwar bedeutend und wird um so mehr gefühlt, als in diesen Landstrichen der Ackerbau der Wein-Cultur untergeordnet ist und die Weinlese eine sehr dürftige sein wird. In den bei weitem größeren Theilen des Landes würde aber einiger Ausfall an Weizen durch die guten Erträge an Sommergetreide und Roggen übertragen werden, wenn die Bevölkerung sich nicht an den Genuß allein des Weizenbrodes gewöhnt hätte."

Magdeburg, 2. Sept. Se. Maj. der König wird nächsten Sonntag, den 4. d. M., Nachmittags 4 Uhr, Sanssouci mittelst Extrazuges verlassen, gegen 7 Uhr hier eintreffen und ohne Aufenthalt über Halle nach Merseburg zu den dortigen Manövern weiterreisen.

* **Breslau**, 1. September. [Zum Tage von Krieblowitz.] Anliegend gebe ich mir die Ehre Ihnen im Wortlaut die Reden einzusenden, welche der Graf Blücher von Wahlstatt am letzten Sonntage bei der Einweihung des Denkmals des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt gesprochen.

1) Nach der Enthüllung des Denkmals sagte der Graf: Allerdurchlauchtigster König und Herr! Es sei mir erlaubt, als Repräsentant des Namens meines verstorbenen Großvaters, Ew. Majestät meinen gerührtesten Dank zu Füßen legen zu dürfen für alle die Huld und Gnade, die Ew. Majestät heute dem Andenken desselben widerfahren lassen. Möchten Ew. Majestät doch überzeugt sein, daß gewiß bis zu den spätesten Nachkommen meines Großvaters deren Dankbarkeit für das Königliche Haus der Hohenzollern nie erlöschen wird. Ich rufe daher an dem mit so Königlicher Munificenz errichteten Denkmale mit gerührtem Herzen: Es lebe unser Allergnädigster König und Herr!

2) Toast bei Tafel, ausgebracht vom Grafen Blücher: Allerdurchlauchtigster König und Herr! Vierzig Jahre sind es heute, als mein mir unvergeßlicher Großvater das Glück hatte, in diesen Tagen an der Spitze der tapfersten Armee Ruhm und Sieg zu erringen. Sechs Jahre nach diesem Siege stand aber leider sein Königlicher Herr bereits an dessen Sterbelager in diesen Mauern. Es ist damals gewiß eine der wohlthuendsten Arzneien für den sterbenden Greis gewesen, daß es ihm vergönnt gewesen ist, noch vor seinem nahen Lebensende seinem Königlichen Herrn die vollste Dankbarkeit aussprechen zu können für alle die Huld und Gnade, die demselben während seines langen thatenreichen Lebens stets geworden war. Es sei mir, seinem Enkel, dem es nicht vergönnt gewesen ist, auf seinem Lebenspfade andere Verdienste aufweisen zu können, als vielleicht den festen Willen, mit unermüdlichem Eifer und Fleiß auf den Trümmern des hinterlassenen Vermögens seines verstorbenen Großvaters feste Säulen zu bauen, damit der äußere Glanz seines Namens auch für immer ganz erhalten bleibe; es sei mir, dem Träger seines Namens, erlaubt, Ew. Majestät nochmals meinen gerührtesten Dank wiederholen zu dürfen für alle die Huld und Gnade, die Ew. Majestät dem Andenken desselben haben widerfahren lassen. Gott segne Sie dafür, mein Königlicher Herr, und Ew. Majestät Königliches Haus; ich leere nun in dankbarster Rührung dies Glas auf das Wohl meines Allergnädigsten Königs und Herrn. Es lebe unser Allergnädigster König und Herr!

Birnbaum, 31. August. [Cholera.] Dem hiesigen Landraths-Amte ist die Anzeige gemacht worden, daß in dem Dorfe Robitek, an der Chaussee von Gorzyn nach Posen belegen, vom 25. bis 29. d. Mts. 7 Personen an der Cholera erkrankt seien, und gestern ist die Anzeige eingegangen, daß bereits eine der erkrankten Personen gestorben ist. (Pos. Z.)

Köln, 31. August. JJ. KK. HH. die Frau Prinzessin Karl und die Prinzessin Louise von Preußen sind heute in unserer Stadt angekommen, um einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen. Nachdem Höchstdieselben den Dom in Augenschein genommen hatten, besuchte die Frau Prinzessin Karl am Nachmittage in Begleitung des Regierungs-Präsidenten von Möller und des Bürgermeisters Stupp das hiesige städtische Bürger-Hospital. J. K. Hoheit ließ sich von der Oberin der geistlichen Schwestern, denen die Pflege in genannter Anstalt zum großen Segen der Kranken übertragen ist, und von dem dort angestellten katholischen Seelsorger durch alle Räume des weitläuftigen Gebäudes geleiten, welches bekanntlich erst vor einigen Jahren mit einem Kostenaufwande von mehr als einer halben Million errichtet worden ist. Mit außerordentlicher Theilnahme erkundigte sich die hohe Frau in den verschiedenen Sälen bei den Patienten nach ihrem Befinden und äußerte das herzlichste Mitleid, nahm auch von den Einrichtungen des Hospitals überall genaue Einsicht. J. K. Hoheit geruhte sogar, die für den Abend zubereitete Krankenkost zu versuchen, und sprach sich über dieselbe, sowie über die treffliche Verwaltung und zweckmäßige Einrichtung der Anstalt mit großer Anerkennung aus, welche besonders der liebevollen Pflege galt, die den Armen und Kranken von den Schwestern zu Theil wird. Nach zweistündigem Aufenthalte verließ Ihre Königl. Hoheit das Krankenhaus, wo Höchstdieselbe durch ihr freundliches und herablassendes Auftreten die angenehmste Erinnerung zurückläßt. (D. B.)

* Hohenschwangau, 30. Aug. Se. Maj. der König Max ist heute von Nürnberg wieder hier eingetroffen.

Stuttgart, 1. Sept. Der heutige „Schw. Merkur" bringt aus elf verschiedenen Orten des Landes von den betreffenden Behörden Danksagungen an die Frau Kronprinzessin Olga (Großfürstin von Rußland) für mitunter sehr namhafte Unterstützungen, welche diese öffentlichen oder Wohlthätigkeits-Anstalten, Schulen 2c. gewährt hat.

Baden, 31. August. Von Kannstadt kommend, traf gestern Abend Se. Kaiserl. Hoheit der junge Großfürst Nikolaus von Rußland, Herzog von Leuchtenberg, hier ein und stieg im Gasthofe zum Englischen Hof ab. Se. Kaiserl. Hoheit ist von dem Hofrath Dr. Heine, der Höchstdenselben in Kannstadt behandelt, begleitet. (Karlsr. Ztg.)

Kassel, 1. September. [Bayrhoffer.] Professor Bayrhoffer ist vom Schwurgericht zu Marburg am 22. v. Mts. zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe wegen Hochverraths verurtheilt worden. Da derselbe nicht erschienen war, so ist das Urtheil ein contumacirendes gewesen, bei welchem die Geschwornen nicht mitgewirkt haben, sondern das von den Schwurrichtern allein gefällt worden ist. Bayrhoffer befindet sich bekanntlich schon seit zwei Jahren in Amerika. (Frkf. Postztg.)

Marburg, 30. August. [Prozeß.] Vor längerer Zeit fand ein Aufruhr der Eisengefangenen zu Marburg statt, bei welchem der Aufseher schwer verwundet wurde und nur mittelst der Waffengewalt die Ordnung wieder hergestellt ward. Nachdem die Untersuchung so weit beendigt ist, sind vierzehn der Hauptbetheiligten gestern geschlossen unter starker militairischer Bedeckung nach Kassel gebracht worden, um vom permanenten Kriegsgericht abgeurtheilt zu werden. (Westph. Z.)

Dresden, 2. Sept. Se. Königl. Hoh. der regierende Herzog von Parma ist gestern Nachmittag nach Prag abgereist. Se. Königl. Hoh. der Prinz Albert ist gestern Abend nach Wien gereist.

† Hannover, 2. Sept. [Gerüchte von Ministerkrisen. Diplomatie.] Man erzählt sich in politischen Kreisen, der Finanzminister Bacmeister habe das Gesuch um seine Entlassung bei Sr. Majestät dem Könige eingereicht. Diese Mittheilung ist indeß mit Vorsicht aufzunehmen, da, wenn auch wirklich unter den Ministern wegen der schwebenden Verfassungsfrage die neulich erwähnten Differenzen stattfinden, dieselben schwerlich jetzt so schneidend sein dürften, um eine Minister-Krisis zu veranlassen. Jedenfalls wäre es ein schwerer Verlust für unser Königreich, wenn gerade der Finanzminister Bacmeister, welcher allgemein den Ruf eines ausgezeichneten Staatsmannes besitzt und mit den innern Angelegenheiten und Bedürfnissen unseres Landes so genau vertraut ist, aus dem Ministerium schiede. — Der Oesterreichische Gesandte Baron v. Koller, welcher seit längerer Zeit von Hannover abwesend war, wird, wie man uns versichert, in der nächsten Woche hier zurückerwartet. — Der diesseitige Geschäftsträger am Französischen Hofe Graf v. Platen war im Laufe dieser Woche auf einen Tag in unserer Stadt anwesend. — Die nächste Saison unserer Hofbühne beginnt nach abgelaufenen Ferien am 4. dieses Monats.

[Die Manöver] der Hannoverschen Truppen werden in der zweiten Hälfte des September bei Hannover, Celle, Lüneburg, Verden, Nordheim und Osnabrück stattfinden. Die Mannschaft wird nicht auf die Kriegsstärke gebracht, sondern rückt in dem Bestande der gewöhnlichen Exercirzeit aus; bei Hannover wird die gewöhnliche Besatzung, welche etwa eine Brigade beträgt, bei Nordheim, Verden und Osnabrück eine geringere Truppenmenge in Thätigkeit sein. — Zur Inspection des Kaiserl. Oesterreichischen Bundes-Contingents ist Hannoverscher Seits der General der Infanterie Halkett beauftragt; ihn begleitet der Artillerie-Hauptmann Marcard. (W.-Z.)

Birkenfeld, 31. August. [Militairisches. Ein Prozeß.] Heute marschirte unser leichtes Bataillon, zum erstenmal seit wir zum Großherzogthum gehören, von hier nach Oldenburg ab, um dort an den Herbst-Uebungen Theil zu nehmen. (Das Fürstenthum Birkenfeld am Rhein gehört bekanntlich seit 1815 zum Großherzogthum Oldenburg.) — Die Stadt Birkenfeld hat kürzlich vor dem Gerichtshofe in Trier in erster Instanz einen Prozeß gewonnen, wonach sie von 1817 bis jetzt aus einer angrenzenden Preuß. Staatswaldung jährlich 360 Klafter Holz und für die Zukunft den halben Ertrag des Waldes zu beanspruchen hat. Nach mäßiger Schätzung hat das für die Vergangenheit zu beziehende Holz einen Werth von 30,000 Thlrn.

Lübeck, 31. August. [Schwedisches Consulat.] Nach vielen vergeblichen Versuchen des K. Schwedischen Minister-Residenten, einen hiesigen Kaufmann zur interimistischen Uebernahme des durch die erfolgte Entsetzung des Hrn. A. Nölting seit einigen Tagen erledigten Schwedisch-Norwegischen Consulats zu bewegen, hat sich endlich Hr. G. W. Zeller zur einstweiligen Verwaltung dieses Postens bereit erklärt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** Wien, 1. Septbr. [Der Kaiser. Erzherzöge. Aussicht auf eine Anleihe. Bankstand.] Die Zurückkunft Sr. Maj. des Kaisers nach Schönbrunn wird neuesten Nachrichten zufolge am Sonnabend erwartet. Se. Majestät sollte heute aus Salzburg in Wels eintreffen, daselbst übernachten und morgen die Reise hierher über Linz fortsetzen. Von dort dürfte die Reise ohne Unterbrechung und ohne weiteren Aufenthalt fortgesetzt werden, mindestens scheint dafür der Umstand zu sprechen, daß auf der ganzen Reiseroute jeder feierliche Empfang Allerhöchsten Orts verbeten wurde. Ihre Kaiserl. Hoheiten die Erzherzöge Albrecht und Wilhelm, deren Rückkehr aus Ischl ich Ihnen gestern gemeldet, haben sich zunächst nach Schloß Weilburg (bei Baden) begeben. Die Durchlauchtigsten Prinzen wurden gestern in Baden Gegenstand lauter Bewunderung und der freudigsten Ovationen des Publicums. Gegen Mittag brach nämlich daselbst in einer engen Gasse Feuer aus, welches in wenigen Augenblicken rasch um sich griff und dem Städtchen große Gefahr drohte. Ihre Kaiserl. Hoheiten waren nicht nur unter den Ersten, welche sich auf der Brandstelle einfanden, sondern zögerten auch keinen Augenblick, wo eben die Noth drängte, mit aufopfernder Entschlossenheit an den gefährdetsten Plätzen helfende Hand anzulegen. Dem hochherzigen Beispiele und der Umsicht der Erzherzöge ist es vorzüglich zu danken, daß der Brand nach zweistündiger Dauer gelöscht und auf das zuerst ergriffene Haus beschränkt werden konnte. — In finanziellen Kreisen beginnt hier neuerlich die Ansicht eine festere Gestaltung zu gewinnen, daß an neues im Auslande aufzulegendes Staats-Anlehen in nicht allzu ferner Zeit zu erwarten sei. Man bringt damit außer andern Zeichen des Marktes auch den Umstand in Verbindung, daß in den letzten Tagen hier starke Posten 5proc. Metalliques für Englische Rechnung umgesetzt und andere ähnliche Operationen bekannter großer Bankhäuser sichtlich wurden, die ohne Zweifel darauf berechnet sind, Kasse zu machen. Der neueste (August-) Ausweis der Bank bietet außer einer Vermehrung des Wechselportefeuilles um 2,600,000 fl. wenig Bemerkenswerthes. Die Einzahlungen auf die Reserve-Actien der Bank betragen bereits 20 Millionen, welche meistens dem Bankportefeuille zuflossen. An dem Staats-Anlehen vom Jahre 1851 zu 5 Procent sind neuerdings statutenmäßig 418,000 fl. an Obligationen beider Serien durch die Finanz-Verwaltung eingelöst worden und sollen mit Nächstem, wie üblich, vertilgt werden. Eine ähnliche Tilgung von 300,000 fl. sogenannter Convertirungs-Obligationen (die aus der Capitalisirung von Coupons entstanden sind) steht am 3. l. M. bevor.

— Nach dem heutigen Bankausweis hat sich im v. M. der Notenumlauf um 737,273 fl. vermehrt, der Silbervorrath dagegen um 63,411 fl. verringert, so daß heute ersterer 191,932,226 fl. gegen 44,677,652 fl. Silber beträgt; das Portefeuille ist um 2,643,021 fl. auf 52,225,229 fl. und der Lombard um 503,900 fl. auf 20,566,600 fl. gestiegen; die Staatsschuld ist unverändert auf 57 Millionen Gulden geblieben.

Pavia, 20. August. [Dampfschifffahrt.] Am 19. Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr traf in Pavia der erste Lloyd-Dampfer „Ferrara" ein, und ist damit die Po-Schifffahrt durch den Oesterreichischen „Lloyd" in Triest eröffnet.

Ausland.

Frankreich.

= Paris, 31. August. [Brodtheuerung. Aufregung. Die „Union" und Belgien. Vermischtes.] Der Kaiser ist zweimal von Dieppe incognito nach Paris gekommen, um dem Ministerrathe beizuwohnen. Dies und eine Correspondenz in einem Belgischen Blatte, in welcher von der Verwerfung der (Seitens der Pforte im Wiener Vermittelungs-Vorschlage beliebten) „unwesentlichen Modificationen" durch den Kaiser von Rußland gesprochen wird, war den Börsenleuten, welche die Papiere herabdrücken wollten, Wasser auf die Mühle. Die Rente fiel denn auch um 30 Centimes. Ich glaube, daß uns dies in unserer Ueberzeugung von der Erledigung der orientalischen Frage nicht irre machen darf. Es ist übrigens heute eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel hier eingetroffen, in der es heißt, daß man in Konstantinopel die Sache für abgemacht halte und daß der Sultan in einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser von Oesterreich diesem für die guten Dienste, die er ihm geleistet, gedankt habe.*) — Der auswärtige Minister Drouin de Lhuys und der Türkische Gesandte sind heute nach Dieppe gereist. — Die oben erwähnte Hierherkunft des Kaisers mag sich wohl vorzüglich daraus erklären lassen, daß beunruhigende Nachrichten aus den Provinzen hier eingetroffen sind. Das Steigen der Getreidepreise hat an manchen Orten, u. a. in Rennes, eine Aufregung hervorgerufen, welche den Präfecten Besorgnisse einzuflößen scheint. Mein △△ College hat Ihnen schon vor langer Zeit bemerkt, daß die Theuerung eine viel größere Sorge für die Regierung werden würde, als die orientalischen Händel. Auch in Paris sind heute die Preise des Brodes gestiegen. Die Regierungsblätter sind — sehr bedeutsamer Weise — mit beruhigenden Nachrichten über den Stand der Getreide im Auslande angefüllt. In Folge der bedeutenden Ankäufe der Französischen Regierung in England sind die Preise des Getreides in London gestiegen. Der „Union" wird aus Brüssel von ihrem Correspondenten, einem Herrn Suleau de Varennes, geschrieben, daß diesem der Zutritt zu einigen Ceremonien verweigert worden ist, „weil die „Union" eine zu entschieden legitimistische Farbe habe und eine Bevorzugung ihres Correspondenten von der Französischen Regierung übelgenommen werden könne." Man kann sich nicht zuvorkommender gegen einen Nachbarstaat benehmen, und es ist um so seltsamer, daß die Französische Regierung der Belgischen jede Art von öffentlicher Genugthuung für die neulichen Beleidigungen des halbamtlichen „Constitutionnels" verweigert. Oesterreich ist nachsichtiger gegen Sardinien, dessen Regierung die feindselige Sprache der Tagespresse gegen das Wiener Cabinet vielmehr zu begünstigen als zu verhindern scheint. — Die Königin Christine hat nicht bloß, wie schon bemerkt, von der Wittwe Louis Philipps sondern auch von der Königin von England die Einladung erhalten — sich nicht nach England zu bemühen. — Unter den Verhafteten in Folge der Entdeckung des Complotes von der Opéra comique war auch ein Herr von Ribbentrop, der Sohn des verstorbenen Intendanten des 8. Armeecorps (Koblenz), verhaftet worden. Wie sich von selbst versteht, waltete ein Irrthum ob. Herr v. Ribbentrop ist wieder in Freiheit gesetzt worden. — Ein hochgestellter Belgischer Beamter sagte dem oben erwähnten Correspondenten Suleau de Varennes: „Wir sind weder Legitimisten noch Orleanisten, wir sind Belgier und die aufrichtigen Alliirten des Französischen Gouvernements. Wir sind diesem gute Nachbarschaft schuldig, aber wir erwarten sie auch von ihm." Von den 5000 Französischen Flüchtlingen sind nur noch 500 in Belgien. — Herr Wolowsky, Director der Gesellschaft des Bodencredits, hat einen Schritt bei der Regierung gethan, um die Pläne Mirès' zu verhindern. Die Speculation dieses Mannes erregt überall Entrüstung.

Paris, 1. September. [Tagesbericht.] Delamarre, der Besitzer der „Patrie", welcher bei Fould und besonders bei Benoist Fould in großer Gunst steht, ist im Ministerium des Innern desto schlechter angeschrieben. Er hat wohl zehn Versuche gemacht, bei dem Minister oder einem seiner Beamten vorgelassen zu werden, aber Alles vergebens; man wies ihm systematisch die Thür. Man versteht auf dem Ministerium des Innern keinen Spaß, wenn es sich um Börsenspiel handelt, oder um Solche, welche das Börsenspiel befördern. — Amadée de Césena ist gestern verhaftet und in's Schuldgefängniß nach Clichy abgeführt worden. Man sagt, daß sein Gläubiger ein Belgier ist, der unerbittlich geworden, seit Césena die Flugschrift gegen die Heirath des Herzogs von Brabant unter seine Flügel nahm. — Der Director der allgemeinen Sicherheit, Collet-Meygret, hat im Namen des Ministers des Innern ein Rundschreiben an die Präfecten erlassen, worin er eine nähere Erklärung über die Frage in Betreff der Berichterstattung bei Preß-Prozessen giebt. — Der hiesige Preis des zweipfündigen Brodes ist für die erste Hälfte des September von 40 auf 45 Centimes erhöht; wie verlautet, will der Gemeinderath 3 Mill. Frs. anweisen, damit den unteren Klassen das Brod zu 40 Centimes verabfolgt werden kann. — Der Ex-Polizeiminister de Maupas reist dieser Tage auf seinen Gesandtschaftsposten in Neapel ab.

Paris, 2. September. (T. C.-B.) Die Zusammenrottungen vor den Bäckerläden haben sich nicht erneuert.

Großbritannien.

♁ London, 31. August. [Zur Beurtheilung der Situation.] Die Schilderungen des Empfanges Ihrer Majestät in Dublin, freudig und ruhig, wie derselbe augenscheinlich von Statten gegangen, die friedlichen Nachrichten vom Continente, welche heute in den neuen „panischen Schrecken" einen Halt gebracht haben, bessere Ernte-Nachrichten und schönes Wetter vereinigen sich, um die Stimmung in London wieder etwas behaglicher zu machen. Die Bewegung unter den arbeitenden Klassen, bei der es sich um dauerndere Verhältnisse handelt, und die ihren Weg ganz ohne alle Rücksicht auf andere Dinge fortgeht, bleibt freilich als Wolke am Horizonte liegen; aber die Behauptung wäre falsch, daß man von irgend welcher Seite mit eigentlicher Besorgniß darauf blickt; sie sieht weit weniger nach Gewitter, als nach einem Regen aus, der noch befruchtend werden kann. Man leugnet sich nirgends, daß die Werkstatt derjenige Theil in der irdischen Wohnung des Menschen sei, in dem noch am allermeisten zu ordnen übrig geblieben. Und es zeigt sich immer deutlicher, daß das dazu nöthige Maaß von Intelligenz und Selbstbeherrschung bei den arbeitenden Klassen keinesweges eine Unmöglichkeit, sondern, in England wenigstens, eine schnell herannahende Thatsache sei. Unermüdlich und massenhaft, wie sie jetzt auch ihre Sonder-Interessen verfolgen, so zeigen sie sich doch überall offen für die Berufung auf gesunde Vernunft und das Billigkeitsgefühl, und bloß neidische Phrasen von der socialen Gleichheit, welche revolutionäres Brüten, statt positiver Thätigkeit für Besserung der Verhältnisse, zur Folge haben, sind deutlich im Verschwinden. In diesem Augenblick haben wir einen socialen Zusammenstoß auf der Themse, zwischen den Meistern und Gehülfen des — übrigens monopolisirten — Leichtergewerbes. Die Arbeiter drängen auch hier nach einer lieber geringeren, aber regelmäßigeren Bezahlung, sie wollen lieber 1 Lst. 10 Sh. (10 Thlr.) regelmäßig, als bald 2 Lst., bald weniger verdienen. Dazu haben sie gegen die Nachtarbeit und die Sonntagsarbeit ihre Beschwerden, und wenn sie auch einsehn, daß bei einem von der Natur in ihrer Regellosigkeit abhängigen Gewerbe die Eintheilung der Arbeits- und Rastzeit nicht so regelmäßig sein kann, als bei andern, so wollen sie diese Benachtheiligung doch durch andere Vortheile aufgewogen wissen. Gestern hielten sie ein Meeting, auf dem sie öffentlich erklärten, daß sie gewillt seien, bei nur einigem Entgegenkommen der Meister die Arbeits-Einstellung aufhören zu lassen, ohne daß es der Festigkeit ihres Auftretens Abbruch that. Zu wünschen wäre die Beendigung der Arbeits-Einstellung sehr, denn es leiden viele Familien darunter, deren Beschäftigung mit der ihrigen in nothwendigem Zusammenhange steht.

* London, 1. Septbr. Die Bank hat heute ihr Disconto auf 4 pCt. erhöht: eine Maßregel, auf die man seit einiger Zeit vorbereitet war, die aber zusammengenommen mit der ungünstigen Auslegung der Türkischen Abänderungs-Vorschläge und dem ungünstigen Wetter eine drückende Stimmung auf der Börse hervorbrachte. Alle fremden Effecten sympathisiren mit den Consols und sind, so wie Eisenbahn-Actien, im Durchschnitt um 1 pCt. gefallen.

D Dublin, 30. August. [Die Königin in Dublin und in der Industrie-Ausstellung.] Ihre Maj. die Königin ist seit gestern in unsern Mauern, und unsere Spießbürger, die sonst das Maul am weitesten aufthaten, wenn's zum Schimpfen auf England kam, sind seit 24 Stunden in vorderster Reihe, um J. M. die Königin zu sehen, zu begrüßen und zu feiern. Ueber den festlichen Ereignissen haben sie ihren albernen Groll vergessen. Unangenehme Reminiscenzen werden von Neugierde und Schaulust verdrängt, wie dies bei ähnlichen Gelegenheiten in den meisten Hauptstädten der Fall ist; London sah im Mai des Jahres 1851, als J. M. die Königin nach Hyde-Park zog, nicht fröhlicher und loyaler aus, als unser als rebellisch verschrieenes Dublin seit 24 Stunden; nur die Irische Sonne scheint noch nicht entschlossen zu sein, ob sie der Englischen Königin ein heiteres Gesicht zeigen soll. Gestern um 10 Uhr betrat J. M. die Königin Victoria zum zweiten Male seit Ihrem Regierungs-Antritt den Irischen Boden, und zwar auf demselben Punkte, wo sie bei ihrem ersten Besuche gelandet war. Wenige Minuten später, und sie stand am Eingange Dublins, wo ihr der Lord-Mayor nach alter Sitte die Schlüssel der Stadt überreichte. Ein Festzug war rasch geordnet, und begleitet von den Würdeträgern, von Cavallerie, Infanterie und einer großen Volksmenge fuhr Ihre Majestät die Königin mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albert und ihren beiden ältesten Prinzen im offenen Wagen nach dem Vicekönigl. Palaste im Phönix-Park. Dublin eignet sich zu Festzügen viel besser als London: seine wunderbar schöne Hauptstraße mit den herrlichen Brücken und Gebäuden war mit 15,000 bis 20,000 Menschen gefüllt und bot einen überaus schönen Anblick dar, als die Königin durchzog. Noch schöner war's am Abend, wo alle öffentlichen und viele Privatgebäude beleuchtet waren. Heut Morgens erschien die Königin zum ersten Male im Ausstellungsgebäude. Das Arrangement war ungefähr dasselbe, wie bei der Eröffnung des Londoner Kristall-Palastes. Der Präsident des Executiv-Comité's las eine Adresse an Ihre Majestät, eine zweite an den Prinzen Albert; die Königin erschien in vollem Staate und begab sich nach Empfangnahme der Adressen nach den Gemälde-Abtheilungen und den übrigen hervorragendsten Punkten des Gebäudes, in dem ungefähr 15,000 Personen versammelt waren. Das Königl. Paar wurde überall enthusiastisch begrüßt, und der Ausstellungs-Beförderer Dargan, den sich die Königin bei dieser Gelegenheit vorstellen ließ, erhielt von Ihrer Majestät einen Händedruck. Die ganze Feierlichkeit dauerte nicht über eine Stunde. Die Antwort J. M. der Königin auf die Adresse der Corporation lautet: „Es ist mein inniges Bestreben, den Gewerbfleiß meiner Irischen Unterthanen zu ermuntern, und die vollständige Entwickelung der großen natürlichen Hülfsquellen Irlands zu fördern. Ich theile mit Ihnen die zuversichtliche Hoffnung, daß die überraschende Schaustellung all der herrlichen Kunst- und Industrie-Erzeugnisse, die mich hier umgeben, nicht nur als Beweis glücklicher Anlagen, sondern auch als eine erfreuliche Darlegung ausdauernder Thatkraft, die, vom Segen der göttlichen Vorsehung begleitet, eine unfehlbare Quelle des Volkswohlstandes ist, gewürdigt werden muß."

* Dublin, 31. August. Die Königin mit ihrem Gefolge besuchte heute Morgen um 9 Uhr die Ausstellung, blieb daselbst $2\frac{1}{2}$ Stunden und besichtigte aufmerksam die den schönen Künsten gewidmete Abtheilung. Im Phönix-Park war Nachmittags um 4 Uhr bei sehr ungünstigem Wetter Truppenschau. Die Königin blieb trotz des heftigen Regens im offenen Wagen; Prinz Albert war zu Pferde. Die nächsten Tage werden von der Königl. Familie zur Besichtigung der Ausstellung und zu Ausflügen in die herrlichen Umgebungen Dublins benutzt werden. Es scheint jetzt gewiß zu sein, daß Lord Palmerston auserwählt ist, in Balmoral an der Seite der Königin zu bleiben. — Ihre Kaiserliche Hoheit die Großherzogin Katharina von Rußland mit dem Herzoge Georg von Mecklenburg und Gefolge trafen gestern, von der Insel Wight kommend, wieder im Seebade Torquay ein. Wie lange die hohen Gäste in letzterem Orte verweilen, ist noch unbestimmt, doch dürften sie sich bewogen fühlen, die Großfürstin Marie auf ihrer Reise nach Schottland zu begleiten.

Italien.

Genua, 26. August. Guerazzi wird dem „Parlamento" zufolge wahrscheinlich seinen Aufenthat in Bastia nehmen.

Spezia, 24. August. J. M. die Königin hat am Tage vor ihrer Abreise von hier dem Pfarrer D. Domenico Batolla 2600 Lire zur Vertheilung an verschiedene Kirchen in der Diözese von Sarzana eingehändigt; während ihres Verweilens hier hatte sie fortwährend sehr reiche Almosen gespendet.

Rom, 25. August. [Seligsprechung.] Das „G. di Roma" enthält das Decret, durch welches die Beatification des Jesuiten Britto erfolgt, der im 17. Jahrhundert den Märtyrertod an der Küste von Malabar starb.

Spanien.

⁄⁄ Madrid, 25. August. [Witterung. Vom Hofe. Polizeiliches.] Die furchtbare Hitze ist hier plötzlich einer förmlich empfindlich rauhen Luft gewichen, die in Folge eines starken Sturmwetters, das mehrere Stunden anhielt, eintrat. Der Tag der Rückkehr des Königl. Hofes von La Granja ist noch nicht bestimmt: mehr als in frühern Jahren scheint sich die Königin Isabella in diesem Sommer in San Ildefonso (der Ort, bei welchem das Schloß La Granja liegt) wohl zu befinden. Morgen ist der Geburtstag J. K. H. der Frau Infantin Louise, Herzogin von Montpensier, doch wird der sonst für diesen Tag bestimmte Handkuß nicht stattfinden, da die Frau Infantin seit der Geburt der Prinzessin von Asturien (Tochter der Königin Isabella) nicht mehr als präsumtive Thronerbin betrachtet wird. Doch werden die Gärten zur Feier des Tages illuminirt werden und die Wasserkünste werden spielen in den Gärten von La Granja. Der Municipalrath der Hauptstadt beschäftigt sich lebhaft mit einem Plane, nach welchem an allen Kirchhöfen Madrids Leichenhäuser angelegt, überhaupt Gestorbene nicht mehr ohne ärztliche Erlaubniß beerdigt werden sollen. Der „Heraldo" läßt sich des Weiteren über diese Pläne aus, die in anderen Ländern längst realisirt sind, die aber hier noch auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen dürften.

Niederlande.

§ Gravenhaag, 30. August. [Ein Rückblick auf die Debatte des Cultusgesetzes.] Ich muß noch einmal zurückkommen auf das, was sich hier in Holland zugetragen hat bei Gelegenheit der Discussion des Cultusgesetzes. Dieses Gesetz geht auch uns Deutsche zu sehr an, und das Beispiel dieser kleinen, aber energischen und unternehmenden Nation, die durch so viele Bande mit Deutschland und speciell mit Preußen verknüpft ist, dürfte von großer Wichtigkeit werden. Der Hauptgedanke, der sich durch die ganze Discussion über dieses Gesetz hindurchzieht, war dieser — „die größte Toleranz, ja sogar Freigebigkeit gegen den katholischen Cultus, als solchen; aber Widerstand gegen Rom, wo es sich um die Gefahr handelt, daß diese Macht sich als ein Staat in den Staat eindrängen möchte." Der Grundcharakter der Holländischen Nation in den religiösen Fragen ist eigentlich die Toleranz, und es gehörte einst Alba dazu mit seinen Cohorten, um dieses so ruhige, aber auch kernfeste Volk aus seinem Frieden zu bringen. Die Staatsreligion (die protestantische), welche in Holland bis 1795 bestand, deutete nicht auf Unduldsamkeit hin; sie war von Anfang an bloß ein Vertheidigungsmittel gegen etwaige Angriffe von Rom; aber die Katholiken*) ebenso wie alle andern Confessionen, lebten in Holland ganz ungestört. — Die Gleichstellung der Confessionen fand ausdrücklich dann 1795 und 1814 statt. Die öffentliche Meinung war dazu ganz vorbereitet. Und so gehörte viel dazu, um, wie es durch die Allocution vom Februar dieses Jahres geschehen ist, die Holländische Nation aus ihrer Ruhe zu bringen. Politisches Unglück hatte sie über sich ergehen lassen, ungeheure Opfer sich auferlegen lassen, und — geschwiegen; aber als sie ihre religiösen Freiheiten angegriffen glaubte, schaarte sie sich wie ein Mann um ihren Fürsten, und wieder stand ein Oranier da, um ein Zeugniß seines Glaubens abzulegen. — Bei der Discussion über dieses Gesetz stand der Vortheil entschieden auf Seiten der Ministeriellen. Die Opposition (Katholische und Liberale) war leidenschaftlich, aber zu der Klage über Intoleranz wenig berechtigt, hier, wo man ihr freien Cultus und innere Organisation ließ und ihr z. B. vorhielt, wie England, nach vielen Jahren der Unterhandlungen, endlich für seine Todten in Spanien einen Kirchhof erhalten hatte. Ich bin denn auch überzeugt, daß jetzt, wo die Holländische Regierung durch das Gesetz die Mittel in Händen hat, sich etwaigen Uebergriffen zu widersetzen, man in Holland die echte Toleranz wieder ausüben wird, welche so sehr gefährdet war. Vergessen wir nicht, daß in Holland die große Majorität protestantisch ist, sowohl numerisch, als dem Vermögen nach. Aber eine andere Gefahr droht Holland, „eine Spaltung in der eigenen protestantischen Kirche", jedoch hierüber ein andermal, wenn Ihnen ein Artikel darüber genehm wäre.**)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. August. [Cholera; aus Aalborg.] Zufolge Bekanntmachung der Polizeikammer sind von gestern an alle Cholera-Anmelde-Bureaux bis auf drei geschlossen. — „Flyveposten" schreibt über die Cholera in Aalborg Folgendes: Nirgends in Dänemark, ja man könnte vielleicht mit Fug sagen in ganz Europa, hat die Cholera in einem solchen Grade gewüthet, als in dem unglücklichen Aalborg. Die Stadt

*) Vergl. die gestrige Zeitung unter „Wien". D. Red.

*) Man nennt dieselben übrigens ähnlich wie in England, in der holländischen Sprache Roomschen (Römer), nicht kurzweg Katholiken, weil die Katholicität auch den andern Kirchen eignet.

**) Die Redaction bittet recht sehr um eine darauf bezügliche Mittheilung.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. September.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Behr, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Vargatz. Frhr. v. Nagel-Itlingen, aus Münster. v. Hagen, Königlicher Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer, aus Premslaf. — Hotel zum Bairischen Hof: Graf v. Dzialynski, Gutsbesitzer, aus Posen. — Schlösser's Hotel: Fr. v. Weiher, Rittergutsbesitzerin, aus Zemmin. Baron v. Teichmann, Lieutenant, aus Köln. — Zernickow's Hotel: Graf Wrangel, aus Stockholm. — Hotel de Rome: Graf v. Raczynski, Rittergutsbesitzer, aus Rogalin. — Hotel de Brandebourg: v. Koenneritz, Staats-Minister a. D., aus Dresden. — Hotel de Petersbourg: v. Pfuhl, Oberst und Commandeur des Blücher'schen Husaren-Regiments, aus Cöslin. v. Blücher, Major, aus Cöslin. Graf v. Blücher, Lieutenant im Fürst Schwarzenbergischen 2. Ulanen-Regiment, aus Peterwardein. — Hotel de Hambourg: Baron v. Lützow, Major, aus Rostock. — Meinhardt's Hotel: Freiherr v. Wrede, Königlich Schwedischer Kammerherr, aus Stockholm. Lovén, Königlich Schwedischer Oberst, aus Stockholm. — Hotel du Nord: Graf v. Bocholz-Asseburg, Rittergutsbesitzer, aus Pannwitz. — Hotel de France: v. Schroeder, Königl. Kammerherr und Gutsbesitzer, aus Halle. Baron v. Thümen, Rittergutsbesitzer, aus K.-Wusterhausen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 2. September $12\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht. — $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben — $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz Friedrich Wilhelm, zurück $10\frac{1}{2}$ Uhr, der Prinz Carl; der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Major v. Schlegell. — 10 Uhr nach Potsdam: der Oberst-Kämmerer und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Den 3. September $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der Ober-Präsident Flottwell.

— * Heute ist der Jahrestag der Gefechte, die am 3. Sept. 1813 in dem waldigen Gelände bei Dobien, sowie zwischen Thiesen und Euper unweit Köpenick entbrannten. Der bei Groß-Beeren am 23. August in wirre Flucht geschlagene Feind war auf seinem Rückzuge so wenig beunruhigt worden, daß vielleicht nicht mit Unrecht die Meinung laut wurde: der Kronprinz von Schweden hätte den ohne sein Zuthun erfochtenen Sieg mit Absicht nicht verfolgen wollen. So gelang es dem Marschall Oudinot, seine Armee eng an sich zu ziehen und mit ihr am 29. und 30. August die Wittenberg-Berliner Straße bei Marzahne und Kropstädt zu gewinnen. Berlin sah die drohende Rächerfaust des erbitterten Feindes von Neuem gegen sich erhoben. Am 1. Sept. ließ der Kronprinz von Schweden dem General Tauentzien sagen, sich nach Dennewitz zu wenden, sonst könne er, der Kronprinz, nicht für die Sicherheit der Hauptstadt einstehen. Am 3. brach Tauentzien mit der Nachhut von Luckau nach Seyda auf, während der Russische Vortrab und die Brigade Borstell dem auf Wittenberg zurückgehenden Feind nachzogen. Dabei entspann sich ein blutiger Faden lebhafter Gefechte, und in jenem bei Thiesen war es, wo der Musketier Proll vom 2. Bataillon 2. Infanterie-Regiments sich einen Namen machte. Um das Dorf Thiesen anzugreifen, waren die Tirailleurs des genannten Bataillons aus dem dortigen Walde auf das freie Feld vorgegangen. Unter ihnen Proll. Da sprengt plötzlich ein starker Trupp feindlicher Reiter auf sie an. Die Tirailleurs ziehen sich wieder in den Wald zurück. Proll nicht. Der Länge nach wirft er sich in eine tiefe Ackerfurche. Die anstürzenden Reiter setzen über ihn hinweg, und wie sie glücklich über ihn weg sind, erhebt er sich und giebt ihnen die Kugel, die er noch im Rohr hatte, mit auf den Weg. Danach ladet er sein Gewehr von Neuem und erwartet nun auf dem Acker, wo seine blaue Bohne wächst, die rückkehrenden Reiter, indem er sehr richtig bei sich calculirt: „Lange können sie nicht ausbleiben. Dazu ist der Empfang, den meine Kameraden ihnen bereitet, zu schlecht!" Auch dauert es gar nicht lange, da scheint jeder Baum am Rande des Waldes Feuer zu geben. Die Reiter fallen wie die Blätter, wenn der Arm des Herbstwindes die Zweige schüttelt. Und die nicht fallen, haben nichts Eiligeres zu thun, als Kehrt zu machen und spornstreichs wieder dahin zu retiriren, wo sie hergekommen. Zwei der zerstreut fliehenden Reiter sprengen auf Proll zu, um ihn niederzuhauen. Aber seine Kugel ist schneller als ihr Säbel. Den Einen streckt sein Schuß nieder, dem Andern springt er in die Zügel und wirft ihn behende aus dem Sattel. Der Reiter will sein Roß nicht lassen, und nun kämpfen der Franzose und der Preuße um das Pferd, wie Napoleon und die Verbündeten um das Schicksal von Europa. Endlich ruft Proll: „So lauf', Schindmähre!" läßt das Pferd los, setzt aber gleichzeitig dem Reiter so mit der Kolbe zu, daß dieser gegen seine Gefangennahme nichts weiter einzuwenden hat. — Wenn es recht ist, die Großthaten der Preußischen Feldherren zu feiern, so ist es billig, dabei auch ihrer herzhaften Preußischen Krieger zu gedenken.

— S Bei dem Abputz des Palais Sr. K. Hoheit des Prinzen von Preußen wird auf der Seite nach dem Opernhause ein neu erfundener Lack angewendet, der an Dauerhaftigkeit und Glanz alle bisherigen derartigen Fabrikate übertreffen soll. Der Verfertiger dieses Lacks ist ein hiesiger Militair-Beamter, der sich durch neue Entdeckungen im Gebiete der Chemie sowohl für die Armee wie für das große Publicum schon vielfach ausgezeichnet hat, und dessen Erfindungen sämmtlich höchst praktischer Natur sind. — Es muß der Abputz des Palais übrigens schon in den nächsten Tagen vollendet sein, da Se. Königl. Hoheit bald hierher zurückzukehren gedenken.

— S Der Professor Jacob Grimm ist von seiner Erholungsreise durch Frankreich und Ober-Italien hierher zurückgekehrt, während sein Bruder, der Professor Wilhelm Grimm, noch am Rhein verweilt.

— †§ Heute Vormittag sind die beiden Garde-Landwehr-Bataillone Magdeburg und Cottbus vom 2. Garde-Landwehr-Regiment, jedes in der Stärke von ca. 500 Mann, hier eingetroffen und in den drei Louisenstädtischen Revieren so wie dem 2. Revier der Friedrichsstadt einquartiert worden. Das 1. Bataillon (Berlin) ist bekanntlich vor einigen Tagen hier formirt worden.

— †§ Das 6. schwere Landwehr-Reiter-Regiment, zur 6. Division gehörig, welches in Brandenburg und Umgegend zusammengezogen ist, passirte heute früh die hiesige Stadt, um sich zur Theilnahme an den diesjährigen Herbst-Uebungen nach Müncheberg zu begeben. Dasselbe hat in Köpenick und Umgegend Quartiere bezogen.

— n Um in Betreff der Cholera gegen alle Eventualitäten gerüstet zu sein, ist auch von Seiten der Militair-Verwaltung die Errichtung zweier besonderen Cholera-Lazarethe beschlossen und bereits zur Ausführung gebracht. Bis jetzt haben glücklicher Weise beide Anstalten noch nicht benutzt zu werden brauchen.

— S Der Criminal-Senat des Kammergerichts hielt gestern seine erste öffentliche Sitzung nach den Ferien.

— §§ Das hiesige Königl. Criminalgericht hat in der Zeit vom 1. Januar bis Ende August d. J. über 827 Personen erkannt und davon 231 zu Zuchthaus- 563 zu Gefängnißstrafe verurtheilt und 33 freigesprochen.

— §§ Gestern wurde die diesmonatliche Schwurgerichtsperiode des hiesigen Schwurgerichts unter dem Vorsitz des Stadtgerichtsraths Spaethen eröffnet. Fünf der einberufenen Geschworenen hatten Dispensationsgesuche eingereicht, welche auch genehmigt wurden. Zur Verhandlung selbst kam dann eine Diebstahlssache.

— n Ueber den bei der vorgestrigen Fahrt des Kölner Schnellzuges vorgekommenen, bereits gemeldeten Unglücksfall erhält das „C.-B." folgende Mittheilung vom 1. September. Als der Schnellzug heute Vormittag 11 Uhr, von Minden kommend, Ziesar passirte, war durch die Nachlässigkeit eines Eisenbahn-Beamten ein leerer Eisenbahn-Packwagen auf den Schienen dicht vor der Weichenstellung stehen geblieben. Als der Zug bis ungefähr 800 Schritte vor dem Wagen angelangt war, und zwar in größter Schnelligkeit, entdeckte der Locomotivführer, daß der erwähnte Packwagen vor und nicht hinter den Weichen stand, ein Zusammenstoßen also unausbleiblich sei. Schnell setzte er die Locomotive außer Thätigkeit und gab Anhalte-Signale mit der Nothpfeife. Nichtsdestoweniger trat der Zusammenstoß ein und zwar mit außerordentlicher Kraft. Die 6 Zoll starken Seitenwände des Packwagens flogen wie Spreu umher; von den Passagieren erhielten einige unbedeutende Contusionen, ein Packmeister der Eisenbahn dagegen eine erhebliche Kopfverletzung und einer der Postbeamten durch den Fall gegen eine eiserne Stange dicht neben dem Auge eine 1 Zoll lange Wunde und eine nicht unbedeutende Quetschung am Auge selbst. Zum Glück war der Packwagen leer und konnte nur geringen Widerstand entgegensetzen, das Unglück wäre sonst noch viel bedeutender geworden. — Der Zug traf $1\frac{1}{2}$ Stunde verspätet in Berlin ein.

— n Durch die fast auf allen Eisenbahnen jetzt eingeführten Schnellzüge reduciren sich die Entfernungen folgendermaßen: Von Paris nach Berlin über Köln und Brüssel 43 Stunden, von Berlin nach London 42, von Wien nach Berlin 31, von Berlin nach Petersburg 137.

— S Immer neue Künste werden erfunden, um auf recht unbemerkbare Weise die Leute um ihr Hab und Gut zu bringen. Nicht zufrieden mit dem Erfolg, den unsern Langfingern ihr Gewerbe mittelst der Kunstfertigkeit, ihre Hände unaufgefordert in anderer Leute Taschen zu versetzen, bringt, und angeregt durch die größere Sorgsamkeit, welche jetzt ein Jeder auf die Unterbringung seiner Börse und seines Notizbuches verwendet, haben sie jetzt eine neue Methode erfunden, um ihre Wünsche zu befriedigen. Mit haarscharfem Messer schneiden die Taschendiebe nämlich jetzt unter den Brusttaschen ein Loch in den Rock desjenigen, den sie bestehlen wollen, und der, überzeugt von der Sicherheit des Ortes, wo er sein Geld verwahrt hat, auch im Gedränge nicht daran denkt, an seine Brust zu fassen, so daß der Dieb, indem er den Aufgeschnittenen verfolgt, in aller Ruhe abwarten kann, daß der Inhalt der Tasche durch seine eigene Schwere zu Boden fällt. Wird der Dieb bei dem Aufheben ertappt, so hat er höchstens Anspruch auf — Finderlohn, denn wer will ihm beweisen, daß er der Schneider gewesen ist? Die erste Ausführung dieser neuen Taschenspielerkunst ist vor wenigen Tagen an einem hiesigen Arzte versucht worden, der mit der Eisenbahn am Abende hier ankam, und dem auf diese Weise sein Notizbuch herausgeschnitten und seinem Rock eine unheilbare Wunde beigebracht wurde. Diesmal hatte sich übrigens der Dieb ebenfalls geschnitten, denn das Notizbuch enthielt nur werthlose Papiere und nicht eine Kassenanweisung.

hat eine Anzahl von 7—8000 Einwohnern, und davon sind seit dem 27. Juli, wo der erste Fall sich zeigte, also innerhalb eines Zeitraums von nicht mehr als drei Wochen, gegen 7 pCt. oder 552 von der Epidemie befallen und 255 oder mehr als 3 pCt. der Bevölkerung gestorben. Das Verhältniß stellt sich noch trauriger, wenn man weiß, daß eine ziemlich bedeutende Anzahl der Einwohner fortgereist ist oder in benachbarten Orten sich niedergelassen hat, um der schrecklichen Krankheit zu entgehen. Leider macht man denn auch noch die betrübende Erfahrung, daß die Zahl der Erkrankenden und Sterbenden noch nicht abnimmt.

Kopenhagen, 1. September. Die **Cholera** scheint sich nunmehr ihrem Ende zuzuneigen. Vom 29. bis zum 30. wurden 10 Kranke und 6 Todte, von vorgestern bis gestern 13 Kranke und 3 Todte neu angemeldet. Es sind somit von 7414 Erkrankten 4015 gestorben.

Türkei.

S* **Konstantinopel**, 17. August. [Von den Flotten. Milizen. Vermischtes.] Heute Morgen um 11 Uhr traf ich hier ein. Die Französisch-Englische Flotte passirten wir Dienstag *) Vormittag 11 Uhr. Sie ankert in zwei Hauptgruppen in der Besika-Bai, die sich in's asiatische Festland geradeüber der Insel Tenedos erstreckt, und bei der Nähe Torja's wahrscheinlich auch der Ankerplatz der Griechischen Schiffe bei der Belagerung von Troja war. In der ersten (entfernten) Gruppe zählte ich 17 Schiffe; in der zweiten, an der wir dicht vorbeikamen, 13 Englische (darunter 2 Dreidecker, 6 Zweidecker) und 12 Französische Schiffe (darunter 2 Dreidecker, 5 Zweidecker, 2 Dampfer). Die Befestigungen von Dardanelli aufwärts sind sehr stark, auf der Asiatischen Seite wird bei Dardanelli an einem neuen Fort eifrig gearbeitet. Wir passirten 2 Türkische Dampfboote und ein Kriegsschiff mit **Milizen**. Die Aegyptischen Truppen sind, etwa 10,000 Mann, vor einigen Tagen hier eingetroffen, lagern hinter **Scutari** und sollen bis heute oder morgen noch Quarantaine halten. Reisende, die von Alexandrien und Cairo kommen, erzählen von den Razzia's, durch die der Aegyptische Contingent zusammengebracht wird. Alles, selbst Knaben von 14 Jahren, wird in den Dörfern aufgegriffen. Sie werden mit dem Hals an eine Kette geschlossen und so zur Einschiffung transportirt. Die sogenannte **Aegyptische Flotte** befindet sich in einem jämmerlichen Zustand, so daß vor der Ausfahrt der Kapudan Pascha (Admiral der Flotte) das Schiff wechseln mußte, weil das erwählte Flaggenschiff sich als leck erwies. — Die **Russen** suchen die commerciellen Verhältnisse sichtlich aufrecht zu erhalten, um zu zeigen, daß **nur** der diplomatische Verkehr abgebrochen ist. Das Russische Consulat in Dardanelli hatte geflaggt, ein Russ. Schiff lag dort. Von der Russ. Gesandtschaft ist das ganze Commerz-Collegium, circa 40 Personen, unter dem Staatsrath **Pisani** noch hier. — Bei der glänzenden Soirée, die der Französische Gesandte am Napoleonstage gab, hielt sich der Großvezir **Reschid Pascha** nur sehr kurze Zeit auf. — Der Spanische General **Prüm** (Graf Reuß) befindet sich seit 14 Tagen noch hier, um Türkische Dienste zu nehmen. — An der Donau soll unter den Truppen bereits eine Krankheit, ähnlich dem gelben Fieber, ausgebrochen sein.

*) Hiernach ist der gestern mitgetheilte Brief desselben Correspondenten „aus den Dardanellen" falsch datirt; er ist nicht am 17., sondern am 16. August geschrieben. D. Red.

Kirche, Schule und Innere Mission.

Die **General-Versammlung der evangelisch-lutherischen Provinzial-Vereine in Preußen** wird in diesem Jahre am 26. und 27. September und zwar, wie bisher, in **Wittenberg** stattfinden. Der Gegenstand der gemeinschaftlichen Verhandlung wird

der gegenwärtige Zustand der lutherischen Kirche innerhalb der Landeskirche

sein, worüber die dazu bestimmten Abgeordneten aus den unterschiedenen Provinzen nach der Reihe Bericht erstatten und daran ihre Vorschläge zu weiterer Berathung anknüpfen werden. Zur Einleitung wird der Vorsitzende die neueren kirchenregimentlichen Vorschriften in ihrem wesentlichen Zusammenhange und die daraus zu gewinnende Belehrung zur Betrachtung ziehen. Außer den Vereinsgliedern sind noch andere lutherische Geistliche, Patrone und Laien willkommen. Wir hoffen auch die Vertreter der lutherischen Kirche in den Consistorien unter uns zu sehen. Es gilt der **Kirche Deutscher Reformation**.

Berlin, den 31. August 1853.

D. **Goeschel**.

Literatur.

Stimmen vom Jordan und Euphrat.

Ein Buch für's Haus. Von Dr. Michael Sachs. Mit Beiträgen von Moritz Veit. Berlin. Veit u. Comp. 1853.

(Schluß.)

Gehen wir weiter und lernen wir auch einige von den **talmudistischen Spielereien** kennen, welche mit **heiligen Dingen** getrieben werden! In der Dämmerstunde des sechsten Schöpfungstages schuf Gott unter zehn räthselvollen heiligen Dingen den Widder, welcher zum Opfer statt Isaak's bestimmt war. Der böse Feind hielt ihn zwar im Laufe auf, als er sich stellen wollte, so daß er mit den Hörnern im Waldgezweige hangen blieb. Aber der Widder zerrte Abraham am Talare, daß der ihn entdecken und opfern mußte. Nichts aber von ihm ward vernichtet: aus seinen Eingeweiden wurden David's Psaltersaiten, aus seinem Fell Eliah's Gurt, mit dem einen Horn wurde vom Sinai herabgeblasen, und des rechten Hornes Ton wird einst bei der Erlösung erschallen! — Warum ist Isaak im Alter blind geworden? Weil die Thränen, welche die Engel einst bei seiner Opferung vergossen haben, ihm in die Augen geflossen sind! — Eliah wollte die Götzenpriester bekehren und befahl, den Opferstier zu bringen. Dieser wich nicht von der Stelle. Da gebot er, Zwillingsbrüder herzuführen; eins für Jehovah, das andere für Baal. Jenes gehorcht dem Propheten, dieses widerstrebt den Baalspriestern. Dem fragenden Eliah antwortet das Thier: warum es nicht mit seinem Zwillingsbruder gleiches Loos habe, zur Ehre Gottes zu sterben? Der Prophet bittet das Thier, zu gehorchen, „weil auch durch sein Blut Gott geehrt werde." Aber das Thier geht nicht eher, als bis Eliah es den Baalspriestern selbst überliefert! — David sollte nach einer Verheißung Gottes an einem Sabbath sterben. Als dieser Tag gekommen, liest er, wie immer, im Gotteswort, und zwar so ununterbrochen, daß der Todesengel ihm nicht beikommen kann. Da schüttelt dieser an einem Baume im Garten, daß die Blätter rauschen. David sieht vom Buche auf: nun schließt der Tod schnell seinen Mund, und die Adler fliegen herbei und schützen durch ihre ausgebreiteten Flügel den Leichnam vor der Sonnengluth!

Nikodemos, ein Edler Jerusalems, leiht für die Festpilger von einem Heiden zwölf Cisternen frisches Wasser, unter der Bedingung, sie in einer bestimmten Frist wiederzugeben oder eine hohe Summe Silbers dafür zu bezahlen. Es regnet nicht. Der gesetzte Tag kommt; jener hat kein Wasser. Abends geht der Heide ins Bad, Nikodemos zum Gebet um Wasser. Es regnet endlich: er giebt seine Schuld zurück. Da aber behauptet der Heide, der Vertrag sei doch nicht erfüllt, weil schon die Sonne untergegangen. Und der fromme Jude eilt noch einmal in den Tempel und betet — und richtig, die Sonne scheint noch einmal und er behält sein Geld!

Nicht besser aber, als jene Jüdeleien und diese Spielereien, sind **sittliche Anschauungen** wie diese: Ein Vater hat sein Gut fast vertrunken. Seine vier Söhne wollen ihn curiren, damit er nicht noch alles Vermögen durchbringe, und tragen den Trunkenen Nachts auf einen Leichenacker. Früh verbergen Weinhändler aus Furcht vor einem Aufruhr, der in der Stadt ausgebrochen zu sein scheint, ihre Schläuche, ohne ihn zu bemerken, in der Nähe des Schlafenden. Dieser erwacht, sieht entzückt die Schläuche und trinkt sich abermals in den Schlaf. Die Brüder kommen und finden den Schlauch noch an des Vaters Munde: „Wenn dir der Herr auch hier noch Wein gesandt, so riefen sie, muß sich dein Loos erfüllen, wir aber thun nach Gottes klarem Willen: jedweder Bruder soll den vierten Tag arbeiten in des Vaters Frohn, daß er den Wein nicht mehr entbehren mag. So handelt Jeder als ein guter Sohn!" — Ueber das Böse im Menschen wird geradezu gelehrt, daß der Mensch gut sei von Natur, ja daß selbst noch der Knabe vom siebenten, achten Jahre in „heiliger Unschuld" lebe, daß sich da noch kein unlauteres Verlangen rege, kein sündig Wollen der Seele Reinheit trübe; daß der Mensch, der selber das Böse schaffe, darum auch im Stande sei, aus seines eigenen Geistes Kraft des Herzens Triebe ebenso zu regieren, wie er sich schmackhafte Speisen bereiten könne. In demselben Sinne wird das Gesetz als das einzige Rettungsseil des kämpfenden und versinkenden Menschen gepriesen, oder, wie schon vorher angeführt ist, das Almosengeben. Wer aber, heißt es anderwärts, 50 Sus als Eigenthum besitzt und damit Handel treibt, der darf kein Almosen nehmen, sonst muß er noch vor seinem Tode in wirkliche Noth kommen; wer dagegen nur das begehrt, was er selber verdient, der gelangt noch dahin, daß er Andern Almosen reichen kann.

Ob den Juden dergleichen und die mancherlei auch vorhandenen Nachahmungen christlicher Erzählungen und Vorstellungen, welche aber freilich so abgeschwächt und matt sind, daß man kaum noch ihren Ursprung erkennt, gefällt oder nicht, können wir nicht wissen; aber wir müssen Diejenigen beklagen, welche noch einiges Ernstes nach der Wahrheit zu suchen fähig, durch solche Blumenlese verführt werden, das ästhetische Wohlgefallen an manchen Stücken mit der sittlichen Freude zu verwechseln. Auch wir können uns freuen: wenn der Dornbusch auf Sinai mit dem Volke Gottes, welches ein Zaun der Welt geworden sei, den Glauben vor den Heiden einzuzäunen, verglichen wird; wenn die über die einander feindseligsten Naturkräfte herrschenden Engel als durch den Herrn in Frieden geeinigt dargestellt werden; wenn die Gesetzgebung auf Sinai mit einem reichen Aufwand von Natursymbolen geschildert wird; wenn dem Bürgschaft für den Bund verlangenden Herrn die Kinder als Bürgen dargeboten werden; wenn David auf Gelingen seines Kampfes gegen Goliath rechnet, weil derselbe sich gegen Gott frevelnd vermessen habe und dadurch sein Maaß voll geworden sei; wenn Salomo's Mutter den Sohn warnt, sich nicht den Weibern und dem Weine zu ergeben; wenn die Bedeutung der sechs Thronesstufen Salomo's (sechs Warnungen: vor den Weibern, vor Kriegslust, vor Habsucht, vor Ungerechtigkeit, vor Menschengefälligkeit, vor Bestechlichkeit) erklärt wird; wenn die Tochter des Brunnengräbers, weil sie den Festpilgern Wasser besorgte, bei diesem frommen Dienst zwar verunglückt, aber von Abraham und seinem Widder wunderbare Rettung erfährt; wenn Hillel täglich nach seinem Gaste, d. i. nach seiner Seele, sieht; wenn Kinder als Pfänder Gottes dargestellt werden, welche die Eltern wohl verwahren und zur Stunde zurückgeben sollen; wenn die Seele eine dem Menschen vermählte Tochter Gottes genannt wird, die jede Nacht zum Vater zurückkehrt und als Gewissen ihm erzählt, wie der Gatte sie am Tage behandelt habe; oder wenn die Seele mit dem Pfande des Armen verglichen wird, die in Gottes Hand bleibe, sobald jenes nicht vor Abend zurückgegeben werde; wenn die Sündenangst geschildert, Gottes Allwissenheit durch ein anmuthiges Bild verdeutlicht, die guten und die bösen Engel beschrieben, der Fromme mit einer Glocke, sein Herz mit dem Klöppel verglichen wird; wenn Abraham, Job, Hiskia, David als vier Kinder um des Vaters Stuhl die verschiedenen Wirkungen empfangener Strafen darstellen; wenn ein feiner Unterschied zwischen dem Diebe und dem Räuber gemacht wird; wenn der Wucherer von Gott lernen soll, keinen Zins für sein Darlehn zu nehmen; wenn die Bestimmung der menschlichen Glieder dargelegt wird; wenn Seele und Leib ihren wahren Urhebern zugewiesen werden; wenn diese Welt mit der Sabbathrüste, jenes Leben mit dem Sabbath verglichen oder die Sünde in ihrer Macht unter mancherlei bekannten Bildern in neuen und angenehmen Redewendungen beschrieben wird.

Auch wir können uns an geistreichen Aussprüchen ergötzen, wie: daß der **Gottesgelehrte**, aber nicht **Gottesfürchtige**, die Flügelthüren habe, aber nicht das Haus, in welches sie hineinführen; daß Jeder, wie Gott den Berg Sinai, durch eignen Werth den Platz, wo er stehe, zu Ehren bringen müsse; daß, je größer die Geisteskraft, desto größer die Leidenschaft sei; daß man sich vor Andern sehe, vor seiner Seele aber noch mehr schämen solle; daß ein alter Mann oft Zank und Streit errege, eine alte Frau aber ein Schatz im Hause sei; daß Liebenden eines Schwertes Rand breit genug, Hassenden aber die weite Welt zu eng sei; daß man kein Sonderling sein solle; daß man eine Stufe hinabsteigen möge, um sich zu vermählen, aber eine hinauf, um den Freund zu wählen; daß man **unter** seinem Stande essen und trinken, seinem Stande **gemäß** sich kleiden, aber **über** seinen Stand Weib und Kinder ehren solle; daß nur mit **dem** Manne das Weib den rechten Seelenbund schließe, der durch des Geistes mächtige Gewalt es, wie ein Geräth, gestalten könne; daß man jedwedes Ding mit seinem Weibe besprechen und, sei sie klein — sich bücken solle; daß wir den, welcher uns zur Rede stelle — weil er um uns für **jene** Welt werbe — lieben, den aber, welcher uns Lobreden halte — weil er uns um **diese** Welt betrüge — fliehen sollen: wie gesagt, wir ergötzen uns an diesen Sprüchen, wenn auch die übrigen 140, was pikante Auffassung und tiefe Weisheit anlangt, an die erwähnten nicht hinanreichen. Ja, wir könnten sogar wünschen, daß zu besserer Verbreitung und größerer Wirksamkeit des Besseren in dieser Sammlung der Bearbeiter nicht auf den zeitwidrigen Einfall gekommen wäre, die Gedanken in ausdehnende und darum langweilige Verse zu bringen, sondern daß er lieber einer rhythmischen Lehrprosa seinen Fleiß hätte zuwenden mögen; und wir würden, wenn wir hier Raum dazu hätten, ihm und Anderen an einem Beispiele leicht zeigen, daß alles in diesem Buche von einiger Bedeutung durch gute Prosa-Rede viel höher im Werthe steigen, das Unbedeutende aber, was sich bislang unter den gleißenden Kleidern der Verse als solches verkriecht, und dessen doch auch eine ziemliche Menge sich vorfindet, prosaisch dargestellt, seine Nichtigkeit schnell gezeigt und wahrscheinlich auch vor dem Bearbeiter seine Gunst verloren hätte.

Aber auch das Alles zugegeben und selbst alle Verbesserungen und alle Verkürzungen bis auf das Bedeutendere vorausgesetzt, können wir doch unser Gesammt-Urtheil über das Buch nicht ändern: Es ist eine **talmudistische Blumenlese**, welche immerhin „**den Juden** ein Buch für's Haus" sein kann, wenigstens **solchen Juden**, die das böse Gewissen über ihren Unglauben an das Wort Gottes in dem Munde der Propheten unter den schönen Flittern Deutscher Reime zu verbergen trachten; welche aber nur für solche Christen und für solche Deutsche den hochmüthigen Anspruch auf „Einbürgerung in die große freie Welt des Gedankens und poetischer Wiedererzeugung" erheben darf, die, weil sie weder das Land noch den Glauben der Väter lieben, um die Schaumünzen rhetorischen Geklingels und poetischen Sinnenkitzels beides zu verkaufen im Stande sind. G.

Landwirthschaft.

(Verhandlung der Land- und Forstwirthe.) Nürnberg, 30. Aug. Die Zahl der Mitglieder der Versammlung Deutscher Land- und Forstwirthe beträgt bereits 660. Heute fand die zweite Plenar-Versammlung statt, nachdem vorher die Sectionen gebildet und Director Walz, Director Pabst, Dr. Stöckhardt, Dr. Stolle, Dir. Zeltner und Forstrath Dr. Gwinner zu Vorständen derselben gewählt worden waren. Ueber den **landwirthschaftlichen Credit** wurde heute die Discussion fortgesetzt, und Hr. v. **Closen**, der die historische Erörterung der Frage gab, ließ dem gedruckten Entwurf des Geh. Regierungsraths Albrecht: „Allgemeine Leihanstalten für Land- und Geldbesitzer" nur geringe Hoffnung auf Anerkennung. Indessen wurde doch der Werth dieser Frage von Dr. **Fraas** aufrecht gehalten und die Niedersetzung einer Commission zur Prüfung der Albrecht'schen Vorschläge befürwortet. Dasselbe geschah von den folgenden Rednern, Dr. **Zeller** aus Darmstadt, Director **Helferich** von Weihenstephan und Gutsbesitzer **Hirschberger** aus Niederbaiern. Die Versammlung wird eine Commission ernennen, die der nächstjährigen Versammlung ihr Urtheil über die **Albrecht**'schen Vorschläge und über die zu wünschenden Grundformen des landwirthschaftlichen Creditwesens überhaupt mittheilen soll.

Nürnberg, 1. Sept. In der heutigen 3ten Plenar-Sitzung der Versammlung wurde vor Beginn der Debatten über die **Wahl der Orte** für die Versammlungen der Jahre 1854 und 1855 berathen und auf eine freundliche Einladung der Stadtbehörden **Cleve's** und auf die Empfehlung dieser Wahl durch anwesende Delegirte der dortigen landwirthschaftlichen Vereine diese Stadt durch einstimmigen Beschluß zum Sitz der nächstjährigen Versammlung bestimmt, wozu auch schon die Genehmigung der Regierung in Düsseldorf eingeholt und eine Unterstützung vom Staate in Aussicht gestellt ist. Für 1855 wurde **Prag** bestimmt. Zum ersten Präsidenten der nächsten Versammlung wurde Freiherr v. **Karnack** von Burgbornheim, Präsident des landwirthschaftlichen Centralvereins in Rheinpreußen, und zum 2ten Präsidenten Ober-Bürgermeister Justizrath **Stupp** aus Köln gewählt.

Hierauf wurde zur weiteren Erörterung der für die hiesige Versammlung aufgestellten Fragen, und zwar mit Zurückstellung von Punkt 2 und 3, über welche noch keine Vorträge angemeldet waren, auf Punkt 4: „**Zulässigkeit und Ausübung der Waldweiden mit besonderer Rücksicht auf die Verschiedenheiten, die durch die Lage der Waldungen im Flachwalde oder in Gebirgen bedingt werden,**" übergegangen. Ober-Forstrath v. Waldmann von München verbreitete sich in einem längern Vortrag über den Urzustand und die Geschichte der Waldweiden, über deren Unzulässigkeit oder Zweckmäßigkeit je nach der ebenen oder gebirgigen Beschaffenheit des Bodens. Er erkennt die Berechtigung derselben da, wo land- und forstwirthschaftliches Interesse sich zusammen vertragen, an, wünscht aber eine Ermäßigung und Beschränkung derselben da, wo, wie besonders in Flach- und Hügellanden, die Holzzucht durch die Waldweiden, deren Nutzwerth ohnedies hier gering sei, zu sehr gefährdet werde. — Ober-Forstmeister **Pannewitz** aus **Breslau** fügt diesem Vortrage aus eigenen Erfahrungen noch da und dort theils Bestätigendes, theils Berichtigendes bei, macht namentlich auch auf die klimatischen Nachtheile, besonders in der Nähe der Gebirgswälder aufmerksam, die durch die Verminderung der Forste und deren Ablösung, welche überdies nicht immer in die rechten Hände komme, herbeigeführt werden, und ermahnt, hierbei ja mit größter Vorsicht zu verfahren. — Director **Walz** von Hohenheim nimmt sich der meist den ärmeren Klassen angehörenden Weideberechtigten an, die durch das neuere System (Schlagwirthschaft) sehr beeinträchtigt würden, und spricht die Hoffnung aus, sie werden durch Anweisung von anderem Grund und Boden hierfür entschädigt werden, was der Staat, der ja ohnedies meist der größte Waldbesitzer sei, durch geeignete Gesetze leicht bewerkstelligen könne. — Diese zu Gunsten der **Landwirthschaft** gehaltene Rede ruft von Seite der **Forstwirthe** Berichtigungen und Entgegnungen hervor, denen Herr **Barsch** aus Oberfranken in einer längeren Ausführung einen versöhnenden Abschluß giebt, indem er da, wo die Landwirthschaft in großem Maaße in der Art betrieben wird, daß ihre Producte einen höheren Werth besitzen als die der Forstwirthschaft, eine Beschränkung der Waldweide nicht für zweckmäßig hält, dieselbe aber für unentbehrlich erachtet, wo Landwirthschaft in Verbindung mit Viehzucht und Ackerbau, wo es sich lediglich um eine wohlfeile Erzeugung des Düngers handele, betrieben werde. Die begonnene Besprechung der Frage 2, **Schutzzoll oder Freihandel** für die Landwirthschaft, wird wegen vorgerückter Zeit und wegen des beginnenden Kreis-Landwirthschafts-Festes auf morgen verschoben. (Nürnb. Corr.)

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 4. September, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: **Parochialkirche**: Vormitt. Kaiser 9½ Uhr. Nachmitt. Cand. Schmilinsky 3 Uhr. — **St. Nicolaikirche**: Vorm. Cons.-Rath Dr. Pischon 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vorm. Bischof Dr. Roß 8 Uhr. Nachmitt. Schweder 2 Uhr. — **Klosterkirche**: Vormitt. Dr. Jonas 11 Uhr. — **St. Marienkirche**: Vorm. Müllensiefen 9 Uhr. Nachm. Müllensiefen 2 Uhr. — **Heilige-Geistkirche**: Vorm. Verduschek 12 Uhr. — **Garnisonkirche**: Vorm. Cadettenpred. Hecker 10 Uhr. (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Vormitt. Lochte 12 Uhr. Abends Lochte 6½ Uhr. — **Waisenhauskirche**: Vormitt. Moritz. Nachmitt. Schmidt. — **St. Georgenkirche**: Vormitt. Dahms. Nachmitt. Loos. — **Sophienkirche**: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl, Sup. Schultz und Ideler. Vormitt. Superint. Schultz. Nachmitt. Ideler. — **St. Philippus Ap.-Kirche**: Vormitt. Dreist 9 Uhr. Abends 6 Uhr Dreist. — **Domkirche**: Früh 7 Uhr Weitling. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Hofpred. Dr. Snethlage 9 Uhr. Vormitt. Blanck 11 Uhr. Nachm. Cand. Koch 2 Uhr. Nachm. Cand. Kerkow 4 Uhr. — **St. Gertraudtkirche**: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Dr. Lisco 4 Uhr. Abends 6 Uhr Kaiser, Mission für China. — **Louisenstadtkirche**: Vormitt. Noël 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachm. Superint. Hetzel 2 Uhr. — **Friedrichs-Werderkirche**: Früh 8½ Uhr Communion, Stahn. Vormitt. Orth 10 Uhr. Nachm. Stahn 3 Uhr. — **Hofgerichtskirche**: Vormitt. Bultmann 11 Uhr. — **Dorotheenkirche**: Früh 7 Uhr Communion, Brunnemann. Vormitt. Bater. Nachmitt. Brunnemann. — **Jerusalemskirche**: Vormitt. Bräunig 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Nachmitt. Deibel 2 Uhr. — **Neuekirche**: Früh 7 Uhr Ober-Consist.-Rath Dr. Marot. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Dr. Sydow 9 Uhr. Nachmitt. Müller 2 Uhr. — **Dreifaltigkeitskirche**: Früh 7 Uhr Superint. Kober. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Consist.-Rath Beneke 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Morgenroth 2 Uhr. — **Böhmischekirche**: Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Nachm. Cand. Villaret 2 Uhr. — **Charitékirche**: Vorm. Alt 10 Uhr. — **St. Jacobikirche**: Früh 8½ Uhr Beichte. Vormitt. Mühlmann 9 Uhr. Nachm. Cand. Vogel 2 Uhr. Abends 6 Uhr Cand. Hilbrand. — **Diakonissen-Bethaniakirche**: Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Beyer 3 Uhr. — **Fr.-Wilh.-Hospitalkirche**: Vormitt. Berner 9½ Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) — In den Vorstädten: **Invalidenhauskirche**: Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl.) Nachm. Seidig 2 Uhr. — **St. Elisabethkirche**: Vormitt. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) Nachmitt. Hülfspred. Kollberg 3 Uhr. Abends 6 Uhr im Familienhause Cand. Schmilinsky. — **St. Johanniskirche**: Vorm. Seidig 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Nachm. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — **Nazarethkirche**: Vormitt. Blume 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl.) — **St. Paulskirche**: Vorm. Cand. Humburg 10 Uhr. Nachm. Cand. Humburg 2 Uhr. — **St. Matthäikirche**: Vorm. Gen.-Super. Büchsel 9 Uhr. Nachm. Gen.-Superint. Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. **Klosterkirche**: Vormitt. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — **Friedrichstadtkirche**: Vorm. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. Nachmitt. Dr. Henry 2 Uhr in deutscher Sprache. — **Louisenstadtkirche**: Vormitt. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. — **Hospitalkirche**: Vormitt. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

In sämmtlichen französischen Kirchen wird das heilige Abendmahl gefeiert.

— △ Wer es noch nicht weiß, was in der **Kreuzzeitung** herrscht, der lese, was **Er-Urwähler** in No. 123 sagt. Er sagt „Etwas von der Rundschau der Kreuzzeitung", und was er sagt, hat, wenn auch nicht Hand und Fuß, doch gute anderthalb Ellen Länge und glänzende Anlagen zu **Injurien**. Er sagt unter andern bohnenstrohernen Grobheiten, die seiner feinen Bildung alle Ehre machen: „Wir haben es immer gesagt, es herrscht ein **plattköpfiger Tiefsinn** in diesem Blatte (in der Kreuzzeitung nämlich), eine Pfiffigkeit und **Bornirtheit** zugleich, die zugleich ergötzt und frappirt." Außer diesem Orakelspruche im Allgemeinen finden sich noch die besondern Ausdrücke: „flach und jämmerlich", „**wirre im Kopfe**", „**hirnverwirrt**", „**hirnverbrannt und verdreht**" — Alles in Beziehung auf die letzte Rundschau. Das ist die edle Sprachweise der Leute, die bei jeder Gelegenheit schreien: „die Kreuzzeitung schimpft." Niemand wird erwarten, daß die **Kreuzzeitung** auf Gekläff von dieser Sorte Etwas entgegne. Denn gegen Schlamm kann man natürlich nicht mit dem Degen fechten. Und wir begreifen, daß man gezähmten Demokraten, denen seit Anno 48 nicht mehr als Alles fehlgeschlagen ist, wenigstens die Freiheit lassen muß, ihre Wildheit gegen die Kreuzzeitung auszutoben, indem sie sich die Beredtsamkeit der „**Damen der Halle**" zum Muster nehmen. Böses mit Gutem vergeltend, geben wir dem leitartikelnden Rohrsperling dieser soi-disant „**Volkszeitung**" den guten Rath, sein geheimes Redactions-Bureau je eher je lieber nach dem **Kölnischen Fischmarkt** zu verlegen. Diese Localveränderung wird sein **Schimpf-Lexikon** gegen die „hirnverwirrten, hirnverbrannten und verdrehten" Kreuzzeitungsschreiber würdig vermehren. Und dort ist vielleicht der Ort, wo Einer, der seinen Gegner „**Blattkopf**" schimpft, eo ipso als „**erhabener Preßkopf**" in des Wortes verwegenster Bedeutung angestaunt wird.

—!! Von **Elihu Burrit** bringt die heutige National-Zeitung wieder ein Olivenblatt. Soll das die Visitenkarte sein, welche er zum Voraus in Berlin abgiebt? Er citirt unter Andern „die Fürsprecher der Friedenssache" und belehrt uns, daß Dampfschiff und Locomotive, der Blitzdraht (er meint den „Blitzkerl" von elektrischem Telegraphen), die Pflugschaar, die den Erdboden durchdringt, die Axt, die den Wald niederhaut, ja sogar der Spaten in dem Goldsande Californiens oder Australiens die Stimme in dem Rufe nach Frieden erhebt. Zwar sagt man wohl von einer guten Stimme, daß sie Metall habe; aber daß Pflugschaar und Spaten Stimme haben, ist neu. Auch hat **Elihu** in seinen klassischen Citaten jedenfalls eine wichtige Fürsprecherin seiner Friedfertigkeit vergessen, nämlich die Friedenspfeife, welche **Robert Prutz** in Halle gegenwärtig hinter'm Ofen raucht.

—* Unser Zuschauer muß wirklich gute Augen haben, wenn ihm kein Tropfen des Platzregens entgehen soll, der an allen Ecken und Enden der Deutschen Presse auf die **Kreuzzeitung** und die **Kreuzzeitungs-Partei** niederprasselt. Nicht nur in den Zeitungen, auch in den politischen Büchern wird uns regelmäßig der Kopf gewaschen, und wir fürchten, daß Viele von Denen, die uns durch ihre Dinte die Galle in's Blut treiben gewollt, schon ihren edlen Zweck verfehlt haben, erstens darum, weil wir das von ihnen gegen uns Geschriebene leider gar nicht zu Gesicht bekommen, und zweitens, weil wir überhaupt zu viel olympische Ruhe besitzen, um uns über jede Kleinigkeit zu ärgern. Es ist hübsch von Mutter Natur, daß sie Jedem seine Waffe giebt: dem Löwen seine Tatze, der Schlange ihren Zahn und dem Kreuzzeitungs-Schreiber sein constitutionelles Gleichgewicht, das heißt: eine Constitution, die nichts aus dem Gleichgewichte seiner Gemüthsverfassung bringen kann. Wie würden wir es sonst auch ertragen können, seit fünf Jahren täglich unsere Haut zu Markt zu tragen, zum Markt der Oeffentlichkeit, wo keine literarische Markt-Polizei uns schützt, wenn wir nicht, wie jeder freie Engländer, im Nothfall unser eigener Konstabler sind? Unsere Leser wissen es, daß wir unter andern Capital-Verbrechen auch schon des „**Landesverrathes**" bezüchtigt worden sind. Diese Anschuldigung war so gefährlich, daß wir zu unserer Sicherstellung für alle Fälle schleunigst uns ein Patent als „Europäischer Landesverräther" lösten. Wir lullten uns in den Wahn, daß es nur Zeitungen, nur Journale, die mit dem Tage kommen und vergehen, wären, welche uns als „**Landesverräther**" denuncirten. Aber jetzt sehen wir mit Schrecken, daß unser „**Landesverrath**" auch schon in Bücher übergegangen ist, die alle Aussicht haben, auf die Nachwelt zu kommen, sei es auch nur als **Maculatur**. Da ist nämlich in Stuttgart, der Hauptstadt des Schwabenlandes, ein zwischen Demokratie und Gothaismus schwebendes Buch erschienen: „**Grundsätze der Real-Politik**, angewendet auf die staatlichen Zustände Deutschlands". In diesem Buche, dessen Verfasser sich wohlweislich nicht genannt hat, muthmaßlich weil er nicht berühmt werden will, lesen wir Seite 191 wörtlich:

„Es soll damit nicht behauptet werden, daß bloß Unverstand und nicht noch eine andere Ursache, beziehungsweise ein bestimmter Zweck, im Spiele sei, wenn Herr v. **Gerlach** und sein Anhang in der Kammer und in der „**Neuen Preußischen Zeitung**" (da haben wir sie, die Unvermeidliche!) keine Gelegenheit unbenützt läßt, Hohn und Schimpf gegen die Rheinländer zu schleudern, sie als Besiegte und ihr Land als ein erobertes zu behandeln, sie mit beleidigenden Worten **zum Aufstande herauszufordern** (sic) und ihnen für den Fall der Niederlage das Schicksal der Heloten anzudrohen. In dem Munde eines Mannes von dem Einfluß und den Verbindungen des Herrn v. **Gerlach** sind solche Redensarten der Wirkung nach nichts Anderes als **Landesverrath**. Ob auch der Absicht nach, soll dahin gestellt bleiben."

Zu der Anschuldigung des „**Landesverrathes**" gesellt sich also hier noch die der „**Herausforderung zum Aufstande**", und es ist jedenfalls nicht das Schlechteste, was die revolutionäre Partei, die zahme wie die wilde, gethan hat, daß sie die **nämliche Reaction**, welche früher von ihr für das Scheitern der Revolution verantwortlich gemacht worden, jetzt als die leibhaftige Revolution denuncirt. Dem Verfasser dieses Schwabenbuches, der schwerlich schon 40 Jahre alt ist, was sollen wir ihm darauf entgegnen? Nichts, als daß das Preußische Strafgesetzbuch über „**Landesverrath**" und „**Reizung zum Aufstande**" angemessene Freiheitsstrafen verhängt, und daß wir uns zur Zeit noch Alle auf freien Füßen und den Umständen nach wohl befinden, was Letzteres um so merkwürdiger ist, je trauriger die Umstände der armen **Kreuzzeitung** von gewissen Seiten geschildert werden.

—* Die Saison des **Tischrückens** ist vorüber. Doch neues Leben blüht aus den Ruinen desselben in Gestalt des „**Psychographen**". Als Zeitungsschreiber haben wir die Pflicht, unseren Lesern alle Zeichen der Zeit, wenn nicht auszudeuten, so doch wenigstens anzudeuten. Im „Journal des Débats" streiten sich noch namhafte Männer um Sein oder Nicht-Sein des Tischklopfens. So braucht auch der Zuschauer kein Auge zuzudrücken, wenn in der „Stadt der Intelligenz" sich eine gewandelte Form des wahrsagenden „Magister Tischbeins" aufthut. Dieses aber thut er in einem von dem Berliner Musikdirector A. **Wagner** componirten Instrument, welches die Erscheinungen des Tischklopfens auf eine neue, sehr vereinfachte Weise darstellt, und worüber das Nähere zu lesen in einer von A. Freiherrn v. **Forstner**, Oberstlieutenant a. D., herausgegebenen Flugschrift: „**Der Psychograph oder Seelenschreiber.**" Dieses Instrument ist eigentlich nichts Anderes, als eine in der praktischen Geometrie bekannte Vorrichtung zur Reduction von Zeichnungen mit den nöthigen Veränderungen, fast ganz von Holz gefertigt. Ein Blatt Papier mit den zehn Ziffern (in zwei Reihen geordnet) und den Buchstaben des Alphabets (in fünf Reihen geordnet) wird so auf den Tisch gelegt, daß der Zeiger des „Seelenschreibers" die Antworten auf die Fragen buchstabiren kann. Letztere werden ganz wie beim Tischklopfen gestellt, und die Buchstaben werden, sobald das Instrument erst recht im Gange ist, mit einer Schnelligkeit gezeigt, welche derjenigen gleicht, mit der ein Schriftsetzer die Buchstaben setzt. „Die Antworten" — schreibt Freiherr v. **Forstner** — „waren fast ohne Ausnahme ganz bestimmt; wenn auch nicht alle richtig, so doch stets sinnig; oft geradezu naiv, neckend; selbst wohl strafend auf vorwitzige Fragen u. dgl. m." Sogar Gedichte macht dieser „**Seelenschreiber**". Eines derselben endet: „Laß Thränen rinnen — die machen **Luft** — die werden **innen** — erquicken mit himmlischem **Duft**." Namhafte Männer haben den Experimenten des „Seelenschreibers" beigewohnt, haben dem Freiherrn v. Forstner gestattet, ihre Namen zu nennen: es sind die Herren Oberst v. **Röhl**, Oberst-Lieutenant Baron v. **Eberstein** (Commandeur des Garde-Schützen-Bataillons), Oberst-Lieutenant v. **Valentini**, Major v. **Berg**, Lieutenant v. **Forstner**, Professor **Lommatsch** nebst Sohn, Dr. **Scharschmidt**, Consul **Schiller** aus Memel und Rendant J. **Hornung**. Daß solche Männer sammt und sonders das Spielwerk einer **Täuschung** geworden, ist allerdings nicht zu vermuthen. Aber wenn man uns fragt, was wir dazu sagen? Wir sagen weiter nichts dazu, als: „Man muß es sehen, um es zu glauben!"

— △ Die „**Times**" scheint gerade nicht sehr gastfreundlich gegen die Flüchtlinge, diese Lieblinge demokratischer Zeitungen, gestimmt. „Es giebt in England," schreibt sie, „in den Vereinigten Staaten und in der Türkei große Massen von Flüchtlingen, deren einzige Hoffnung, wieder zur Gewalt und zu einer Heimath zu kommen, darauf beruht, einen Brand in Europa zu entzünden und wo möglich die Unterstützung einer wohlorganisirten Macht zu gewinnen. Zu dem Zweck wenden sie alle Mittel an, England und die Vereinigten Staaten mit den festländischen Völkern in Streit zu verwickeln und die Türkei zu drängen, daß sie es auf einen Krieg ankommen läßt." — Der Londoner Correspondent der **National-Zeitung** meint, das habe eine „Russische Feder" geschrieben. Er dagegen schreibt ersichtlich mit einer Feder aus den **Flügeln**, welche die türkenfreundliche Demokratie **hängen läßt**, seitdem die Türkei ihre Hoffnungen wieder zu Schanden gemacht hat.

—: In der „Volkszeitung" erläßt ein auswärtiger Bäckermeister eine Anzeige „von seinem so beliebten Brode, **welches stets ½ Pfund schwerer ist für 5 Sgr. wie Ueberall.**" Diese Anzeige erinnert uns an das junge Berlin, welches beim Stralower Fischzug seine Würste ausbietet: „Einen Sechser die Wurst, Stück für Stück einen Sechser die Wurst, sie mag kosten was sie will!" —

— f Unter den zuletzt in Berlin angekommenen Fremden befindet sich auch der Opern-Componist **Balfe** aus London.

Ein gebildetes Mädchen, welches der franz. Sprache mächtig, doch auch in allen wirthschaftl. Verhältnissen erfahren und in weiblichen feinen Arbeiten geübt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Gesellschafterin, Wirthschafts-Gehilfin, auch Erzieherin bei jüngeren Kindern. Näheres kostenfrei durch H. Dankworth, Berlin, Schützenstr. 58.

Für das medizinische Publicum.

Die Anwendung des Katheters bei Harnverhaltung kann in den meisten Fällen durch meine hierzu neu entdeckte Einreibung wirklich ersetzt werden.

Den Herren Aerzten muß diese Einreibung höchst willkommen sein, da dieselbe den bei Harnverhaltung stattfindenden Schmerz wunderbar schnell beseitigt und die Ableitung des Urins nach Anwendung derselben schon binnen einer Stunde von selbst stattfindet.

Das Recept kann aber nur an Aerzte gegen 25 Thlr. frco. Sendung per Adresse C. F. Hoffmann, d. Z. W. rc. in Brieg in Schlesien bereitwillig verabfolgt werden.

Einem geehrten Publicum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung und Klempner-Werkstätte von der Friedrichsstraße Nr. 234 nach der Köthnerstraße Nr. 22 verlegt habe. Indem ich für das Vertrauen danke, mit welchem das Publicum hier und auswärts mich seit einer Reihe von Jahren geehrt, und um die Fortdauer desselben bitte, empfehle ich mich zugleich mit meinen in Zinkblech getriebenen architectonischen Gegenständen, so wie Dachdeckungen jeder Art und allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Fr. Peters,
Klempner-Meister.

Meine Wohnung ist Jägerstraße Nr. 37, eine Treppe, an der Kurstraßen-Ecke.
Meyn, Rechts-Anwalt bei dem Königl. Stadt- und dem Königl. Kammergericht.

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich wieder bereit, den Unterricht in der Engl. Sprache fortzusetzen.
Dr. D. Asher, Kurstr. 5.

Meinen resp. Zahnpatienten zeige ich ergebenst an, daß ich von meiner Reise zurückgekehrt bin.
Berlin, den 3. September 1853.
Hofrath Wahllaender,
Leibarzt des Königs Majestät,
Dorotheenstraße 96, Ecke der Charlottenstraße.

Bekanntmachung.

Die nicht unbedeutende Lieferung von Tuchen, leinenen, drillichenen und wollenen Zeugen, Kattun, Cammlott, Lasting, baumwollenem Strickgarn, Halsbinden, ledernen Handschuhen, Knöpfen, wollenen Bettdecken und Roßhaaren, so wie von wollenen, kameelharnen, goldenen und silbernen Posamentierwaaren für das hiesige Königliche Cadettenhaus pro 1854 soll im Wege der Submission in Entreprise gegeben werden.

Fabrikanten und Lieferanten, welche diese Lieferungen zu übernehmen wünschen, werden hiermit aufgefordert, ihre Preisangaben resp. pro Elle, Stück, Pfund, Dutzend und Garnitur versiegelt, unter der Bezeichnung „Submission auf die Lieferung pro 1854" bis zum 24. September c., Vormittags 11 Uhr, im Bureau des Commandos des Cadetten-Corps, Neue Friedrichsstraße Nr. 14, abzugeben, und kann der specielle Lieferungs-Bedarf, so wie die der Lieferung zum Grunde gelegten Bedingungen und Proben in genanntem Bureau, in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 11 Uhr, eingesehen werden.

Die Eröffnung der eingegangenen versiegelten Offerten wird am 29. September c., Vormittags 11 Uhr, in dem genannten Bureau stattfinden, wozu sich die betreffenden Fabrikanten und Lieferanten, wenn sie es wünschen sollten, einfinden können.

Berlin, den 31. August 1853.
Das Commando des Cadetten-Corps.

Zu Einsegnungen

empfehlen wir hiermit ganz ergebenst **Schwarze Taffte, Satins** und **Satins de Chine, gewirkte Châles** und **Tücher**, besonders in schwarz und weiß, und stellen wir die Preise bei durchgängig reeller Bedienung außerordentlich billig.

W. Rogge & Comp,
Hof-Lieferanten
Sr. Majestät des Königs,
am Schloßplatz.

Sein reichhaltiges Lager gediegener und eleganter **Meubles**, gold und mahag. **Spiegel** mit den feinsten Crystall-Gläsern, so wie dergleichen gute **Polster** empfiehlt unter Zusicherung der solidesten Preise
A. Moewes, früher **Westhoff,**
Französischestraße **37**, nächst der katholischen Kirche.

Bettzeuge und Leinewand.

Meine Ueberzugzeuge, Inletts und Bettdrilliche, welche ich fortwährend von kräftigem und ächtem Garne anfertigen lasse, empfehle ich stück- und ellenweise zu festen Fabrikpreisen der geneigten Beachtung. Eben so mein Lager vorzüglich gearbeiteter Creas-, Bleich- und Halbleinen, Sanspeines, Parchende, Wales, Handtücher, Tisch-, Kommoden- und Bettdecken, Schwanboy, Shirtings, vorzüglicher Hemden-Kattune und aller hierher gehörenden Artikel als höchst preiswürdig.

Adolph Degmeier,
Cattun- und Parchend-Fabrik,
102 Alte Jakobsstraße **102,**
dicht bei der Kommandantenstraße.

Geschäftsverlegung.

Am 12. d. Mts. verlege ich mein Manufactur-Waaren- und Damen-Mäntel-Geschäft von der Königl. Bauschule Nr. 1 nach dem
Hausvoigteiplatz Nr. 11a.
C. Isaac, Königl. Bauschule 1.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58,

(neben Hotel de Brandebourg) empfiehlt, durch vortheilhafte Leinen- und Shirting-Einkäufe begünstigt, als besonders gut und billig in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend, in den neuesten Pariser und Londoner Façons, elegant und bequem sitzend und in allen nur existirenden Faltenlagen und tadelfrei genäht:

Oberhemden vom feinsten Englischen Shirting, das halbe Dutzend 4½, 5½, 6, 7 und 8 Thlr.

Rein leinene Oberhemden (von Bielefelder, Irländischer und Holländischer Leinwand) das halbe Dutzend 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24 bis 30 Thlr.

Rein leinene Damen- und Herren-Hemden, das halbe Dutzend 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr.

Negligées in mehr als 100 Façons das Stück von 18 Sgr.

Eine Parthie gestickter Unterröcke von 1½ Thlr. an.

W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hotel de Brandebourg.

Mit Kaiserl. Königl. Allerhöchstem Privilegium und unter Approbation der Höchsten Medizinal- und Sanitäts-Behörden.

Bereitet aus den Frühlings-Kräutern vom Jahre 1853.

DOCTOR BORCHARDT'S
aromatisch-medicinische
Kräuter-Seife

PREIS eines für mehrere Monate ausreichenden Päckchens 6 Sgr.

empfiehlt sich mit Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken und andere Hautunreinigkeiten, so wie überhaupt gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, erhält die Haut geschmeidig und in frischem, belebtem Ansehen und trägt somit zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich bei. Ganz vorzüglich eignet sich diese Seife auch ☛ für Bäder ☚ und wird sie zu diesem Zwecke bereits vielfach mit bestem Erfolge benutzt.

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife ist in Berlin ächt nur bei
Weber und Rennert, Unter den Linden Nr. 22, **Thiele und Stiemcke,** Stechbahn Nr. 3, **Carl Runge,** Landsbergerstraße Nr. 68,
vorräthig, so wie auch in Charlottenburg bei F. L. Meyer, Frankfurt a. d. O.: Albert Kierstein, Potsdam: C. F. Meise, Brandenburger Str. 70., und in allen übrigen Provinzial-Städten nur bei den durch die resp. Zeitungen namhaft gemachten Firmen.

Der gute Ruf und der große Absatz der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife hat denn auch eine Reihe von Nachbildungen hervorgerufen, die durch täuschend ähnlich nachgedruckte Etiquettes und durch wörtliche Copirung der Annoncen geeignet sind, Verwechselungen herbeizuführen.

(Siegel: Dr. BORCHARDTS AROM.-MEDIC. KRÄUTER-SEIFE)

Es ist daher beim Kaufe der Kräuter-Seife besonders genau auf den Namen = Dr. Borchardt = so wie auch darauf gefälligst zu achten, daß die Dr. Borchardt'sche K. K. a. priv. Kräuter-Seife nur in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Paketchen verkauft wird.

☛ Das frühere Depot, Breite Str. 31., ist aufgehoben. ☚

Sehr billige Oberhemden.

Durch directe Beziehungen und baare Einkäufe meiner feinen und echten Leinwand, so wie Englischen Shirtings, und begünstigt durch meinen bedeutenden Umsatz in diesem Artikel, bin ich in den Stand gesetzt, die von diesen Stoffen in meinen eigenen Nähanstalten auf's Sauberste und nach den neuesten Französischen sehr schön sitzenden Façons angefertigten Oberhemden zu nachstehenden sehr billigen, aber festen Preisen zu verkaufen, als: feine weiße Englische

Gesundheits-Shirting-Oberhemden

(Denjenigen, welche transpiriren, besonders zu empfehlen), nach den neuesten Französischen Façons in allen beliebigen, ganz schmalen, so wie breitern Faltenlagen angefertigt, in einer Auswahl von mehr als hundert Dutzend und für jeden Körperbau passend vorräthig, **das halbe Dutzend 4, 5, 6, 6½, 7 u. 8 Thlr.**

— Oberhemden von bestem Greifenberger, Irischen, feinem Bielefelder Handgespinnst, so wie von echtem Holländischen Grasbleich-Leinen (für echtes Leinen wird garantirt), nach den schönsten und dabei bequem sitzenden Modells gearbeitet (die Brustſtücke daran sind in allen beliebigen ganz schmalen so wie breitern fein gesteppten Faltenlagen angefertigt und in der größten Auswahl vorräthig), das halbe Dutzend 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15 Thlr. und so hinauf zu den ganz feinen zu 18, 21, 24 u. 30 Thlr.

Rein leinene Manns- u. Frauenhemden von durabler u. ächter Herrnhuter u. Bielefelder Leinwand u. gut genäht, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr. Manns- u. Frauenhemden von gutem Nesselgarn u. ächt Engl. Shirting, das halbe Dutzend 2½, 3, 4, 5 und 6 Thlr. Feine Damenhemden, nach ganz neuen Französischen Façons (mit Prisen u. Knöpfen), von feinem Bielefelder Leinen, sowie von ächt Engl. Shirting, letztere das halbe Dutzend 4½, 5 u. 6 Thlr. — Alle Gattungen Kinderwäsche in jeder Größe zu den allerbilligsten Preisen. — Tricot-Beinkleider in Wolle, Leinen u. Barchend, Jacken, auf dem bloßen Körper zu tragen, in größter Auswahl. — Negligé-Jacken für Damen, in den neuesten Französischen und Englischen schön sitzenden Façons, das Stück von 17½ Sgr. an.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Feine weiße ächt leinene Taschentücher, das halbe Dtzd. 25 Sgr., 1, 1½, 1¾ u. 2 Thlr. Feine leinene Batisttücher, das halbe Dtzd. von 1½, 2 u. 3 Thlr.

Bei auswärtigen Aufträgen, welche ich franco erbitte und gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß reell ausführe, beliebe man die Halsweite rc. miteinzusenden.

Die Haupt-Niederlage von
ächtem Peruanischen Guano
von den Agenten der Peruanischen Regierung, den Herren
Anth. Gipps & Son in London,
empfiehlt zu den billigsten Bedingungen der Unterzeichnete.
Berlin, September 1853.
Eugen Possart,
landwirthschaftliches Etablissement, Heiligegeiststr. 3.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80, neben dem Rheinischen Hof.

Julius Wallach, 37. Jäger-Straße 37.,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager der neuesten Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle, sowie ¾ und ¾ breite ächtfarbige Kleider-Kattune zu den billigsten Preisen.

Die unterzeichnete Seidenwaaren-Fabrik hat in
echtschwarzen Seidenstoffen
besonders dauerhafte und schwere Qualitäten anfertigen lassen und verkauft bei Gelegenheit der Eröffnung des **neuen Geschäftslocales** bis zum Beginn der Leipziger Michaelis-Messe, den 15. d. M., ungeachtet der sehr bedeutenden Steigerung des Materials zu den frühern billigen Preisen.

Besonders empfehlenswerth sind:
Atlasse, reine Seide, mit Franz Apprêt, à 1½ Thlr.,
Roll-Atlasse, ohne Apprêt, à 1½ bis 1¾ Thlr.,
Velours-Ottomanne, schwerste Qualität, à 1½ Thlr.,
Damascé in reichen Dessins, à 1¼ u 1 ⅓ Thlr.,
Lustrine façonné in neuen Mustern, à 1 Thlr.,
Gros favori in möglichst dauerhafter Qualität, besonders glänzend, in fast Ellenbreit à 25 Sgr., in fast Fünfviertelbreit à 1½ Thlr.,
Lustrine und Glanztafft, in ¾ von 17½, 20 u. 22½ Sgr., in ⅞ von 22½, 25 u. 27½ Sgr.
Seidenwaaren-Fabrik Behrenstr. 48,
Parterre.
W. A. Meyer Söhne.

Für Damen.
Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.
NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Die
Seidenwaaren-Fabrik, Nr. 45. Elisabethstraße Nr. 45
verkauft auch en détail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt alle Arten **schwarzseidener Kleiderstoffe.**

Von **echtem Probsteier Saatroggen** empfing ich heut die erste directe Zusendung und empfehle diese vorzügliche Waare à 12 Thlr. für die Tonne von 2½ Scheffel.
Berlin, 1. September 1853.
Eugen Possart,
Landwirthschaftliches Etablissement, heil. Geiststrasse 3.

Die Kunstfærberei u. Franzœsische Wasch-Anstalt von H. Warkos, sel. Wolffenstein's Eleve,
30. Breite Strasse und Kurstrasse 11.,
empfiehlt sich zum Färben aller Arten seidener, wollener und baumwollener Stoffe, ächtem Sammet und Blonden, so wie zum Waschen von Kleidern, Shawls, Tüchern, Teppichen und Möbelstoffen zu möglichst billigen Preisen.
Bitte genau auf die Hausnummer 30 zu achten.

Frische Austern.

Depot der Whitst.-Aust.-Comp. in London.
Julius Ewest, Unter den Linden 34.

Versteigerung der Friedmann'schen Glas-Sammlung in Berlin.

Am 19. September und folgenden Tagen von 10 bis 2 Uhr soll in der Behrenstr. 39. die vom Stadtrath Friedmann nachgelassene kostbare Sammlung von alten und neueren Deutschen, Böhmischen, Venetianischen und anderen weissen, farbigen, bemalten, geschliffenen, emaillirten, Filigran- und Millefiori-Gläsern etc. gegen sofortige Zahlung im Preuss Gelde versteigert werden. Cataloge sind bei dem Unterschriebenen zu haben.

Th. Möller, K. Auct.-Commissarius für Bücher und Kunstsachen, Georgenstr. 29.



5% Prioritäts-Actien der Oesterr. K. F. Nordbahn.

Diese Effecten bieten, bei größter hypothekarischer Sicherheit (die Stamm-Actien der verpfändeten Nordbahn stehen circa 235 %), auch außer 5 % jährlicher Zinsen beim jetzigen Course von 90 % die unzweifelhafte Aussicht auf bedeutenden Coursgewinn.

Wenn 5% Russen mit 116 % bezahlt werden, so sind diese Prioritätsactien, für welche ein bestimmtes Pfand als Sicherheit haftet, bei circa 90 % gewiß außergewöhnlich billig und zu Capital-Anlagen geeignet.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Jeden Sonntag Extrazug nach Spandau, Finkenkrug und Nauen zu ermäßigten Fahrpreisen in der früher bekannt gemachten Weise.

An den Wochentagen Fahrt nach Finkenkrug zum tarifmäßigen Fahrpreise, wie bisher.

Berlin, den 13. August 1853.
Die Direction.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Gedenkfeier des Sieges bei Dennewitz.

Am 6. d. M. werden auf allen Stationen unserer Bahn zwischen Berlin, Wittenberg und Herzberg zu allen gewöhnlichen Zügen (mit Ausnahme des Schnellzuges), welche nach Jüterbog gehen, Billette II. und III. Wagenklasse zu den einfachen Fahrpreisen verkauft werden, welche auch zur Rückfahrt von Jüterbog an demselben Tage gültig bleiben, also von

Berlin nach Jüterbog
zu den um 7, 8½, 9¾ Uhr Vormittags abgehenden Zügen, welche von
Jüterbog nach Berlin
um 1½, 6¾ und 7¾ Uhr Nachmittags zurückkehren.
Fahrpreis II. Klasse 1 Thlr. 8 Sgr.
— III. „ 1 „ — „
ohne Freigepäck.

Berlin, den 3. September 1853.
Die Direction.
(gez.) Fournier.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit Fräulein Karoline Hoffmann in Jeserig bei Brandenburg zeige ich allen meinen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an.
Lubow bei Tempelburg, den 29. August 1853.
G. Meyer, Pastor.

Verbindungen.

Verspätet.
Die am 25. d. Mts. stattgefundene Verbindung unserer Tochter Clara mit dem Königl. Lieutenant und Adjutanten im 19. Infanterie-Regiment, Herrn von der Leeden, zeigen wir unseren Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Berlin, den 28. August 1853.
Dionysius v. Hoenika, Kaiserl. Russischer Collegien-Rath.
Wilhelmine v. Hoenika.

Geburten.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen
Berlin, den 3. September 1853.
v. Hinckeldey, Polizei-Präsident.

Die heute Nachmittag halb 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Eckardstein, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 2. Sept. 1853.
Graf Finckenstein, Rittmeister, aggregirt dem Garde-Dragoner-Regiment.

Eine Tochter dem Hrn. H. Francke hies.

Todesfälle.

Gestern Nachmittag 5½ Uhr erlag unser geliebter jüngster Sohn Wilhelm nach des Herrn Rath der Bräune, um einzugehen zur ewigen Freude.
Peterswaldau bei Reichenbach, den 2. Sept. 1853.
Wilhelm Knittel, Pastor.
Amalie Knittel, geb. Scheffler.

Frau Cecilie Reitzenstein hies. Hr. Ferd. Griese hies. Frau Wittwe Holtz hies.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 3. September. Im Schauspielhause. (100. Abonnements-Vorstellung.) Das Leben ein Traum. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Calderon. — Kleine Preise.

Sonntag, den 4. September. Im Opernhause. (144ste Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (101. Abonnements-Vorstellung.) Das Liebes-Protocoll. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Bauernfeld. Hierauf: Der Kammerdiener. Posse in 4 Acten, von Leitershofen. — Kleine Preise.

Montag, den 5. September. Im Schauspielhause. (102. Abonnements-Vorstellung.) Was ihr wollt. Lustspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Kleine Preise.

Dienstag, den 6. September. Im Opernhause. (145. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag, den 5. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 4. Septbr. (Parktheater.) Auf Begehren: Ein Recept für Neuvermählte, oder: Strafe muß sein! Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von A. Bahn. — Hierauf, zum ersten Male: Ein neues Geschäft. Schwank in 1 Aufzuge, von Paul Deschner. — Zum Schluß, auf vieles Begehren: Drei Helden. Vaudeville-Burleske in 1 Act, nach einem vorhandenen Stoffe von David. Musik von Conradi.

Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Ende derselben 8¾ Uhr.

Montag, den 5. September. Zum ersten Mal wiederholt: Alessandro Stradella. Romant. Oper in 2 Aufzügen von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. Anf. des Concerts 4½ Uhr. Anf. der Vorstellung 6 Uhr.

Dienstag, den 6. September. Zum ersten Mal: Man sucht einen Erzieher, oder: So bringt man Ordnung in das Haus. Lustspiel in 2 Aufzügen nach dem Franz. von A. Bahn. Hierauf, zum ersten Mal wiederholt: Ein neues Geschäft.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 4. September.

Vorletzte Gast-Vorstellung der Gebrüder Hutchinson u. des Hrn. Thompson, gymnastische Künstler vom Drurylane-Theater zu London, unter Direction des Hrn. T. P. Hutchinson.

Auf der Sommerbühne: Zum Zweitenmale: Junge Männer, alte Weiber, Lustspiel in 2 Acten von Th. Apel. Vorher: Eine Treppe höher, Lustspiel in 1 Act von Cosmar. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Hierauf: Exercitien der Gebrüder Hutchinson, in 4 Abtheilungen.

1. Abtheilung:
The Pole-Evolution,
von Hrn. Thompson.
2. Abtheilung:
Gymnastische und plastische Productionen oder: **Die Gymnastischen Phänomene.**
3. Abtheilung:
Crystall-Equilibres.
4. Abtheilung:
Non plus ultra,
eine außerordentliche Production mit 4 großen Kugeln (jede eine Elle im Durchmesser), welche mit den Füßen geworfen werden, ausgeführt von den Hrn. Gebrüdern Hutchinson.

Zum Schluß:
Großes Abend-Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und
brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 7½ Sgr.

Sitzplätze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaale, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

Montag, den 5. September.

Letzte Gast-Vorstellung der Gebrüder Hutchinson und des Hrn. Thompson.

Auf der Sommerbühne: Zum Erstenmale: Das Nachtlager von Granada, rom. Oper in 2 Acten. Musik von C. Kreutzer. (Jäger: Hr. Schneider, vom Hof-Theater zu Detmold, als Gast.) Hierauf: Exercitien der Gebrüder Hutchinson, in 4 Abtheilungen.

Mit neuen Productionen.

Zum Schluß:
Großes Abend-Concert.

Entrée und bei ungünstiger Witterung wie oben. Anfang 5 Uhr.
J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 4. Septbr. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei günstigem Wetter im Freien. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Hofjäger.

Sonntag: Grosses Gartenfest, grosses Brillant-Pracht-Feuerwerk.

Ausser den reichhaltigsten und grössten Feuerwerkskörpern wird zum Schluss:
☛ **Die Mosaik-Säulenfront** ☚
mit Tausenden von bunten bengalischen Lichtern zur Aufführung kommen.
☛ **Grosses Concert.** ☚
Bal champêtre auf dem Pariser Tanzplatz im Freien und brill. Illumination des Gartens. Concert Anfang 4 Uhr. Billets à 2½ Sgr. sind bei Hrn. Farenthold, Leipzigerstrasse 35, Bräckschall, Linden 69, und Taraschwitz, Königsstr. 1, zu haben. Casse 5 Sgr.

Ferd. Schmidt.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 3. September.

Die Börse war heute in etwas festerer Haltung, obgleich sich das Geschäft wieder nur auf einzelne Artikel beschränkte, die sich meistens etwas höher im Course stellten; Frankfurt-Hanauer wurden bis 104, Weimarsche Bankactien bis 107 bezahlt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	96¼ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	102½ B.	Schles. do.	3½	99¼ G.
do. v. 52	4½	102½ B.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99¾ G.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	92⅞ bez.	Kur- u. Neum.	4	100¾ G.
Seeh. Präm.s.	—	143 B.	Pommersche	4	101 bez.
K. u. N. Schld.	3½	91¾ bez.	Posensche . .	4	100½ G.
Brl. St.-Obl.	4½	101¾ B.	Preußische .	4	100¼ G.
do. do.	3½	92¼ G.	Rh. u. Westph.	4	100½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99¼ bez.	Sächsische .	4	100½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97½ G.	Schlesische .	4	100¾ bez. B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99¼ bez.	P. B. Anth. sch.	—	112 B.
Groß. Pos. do.	4	104½ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	93 B.	Ludw.-Berb.	4	124½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	108 G.
Aach.-Mastr.	4	79½, 80, 79½ b.	Mgdb.-Hlbrst.	4	189 G.
Amst.-Rotterd.	4	82 G.	Mgdb.-Witt.	4	41 bez.
Berg.-Märk.	4	83 bez.	" Prior.	5	100½ bez.
do. Prior.	5	103 G.	Mecklenburg.	4	47¼ a ⅞ bez.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	99¾ B.
Brl. Anh. A. B.	4	134½ bez. G.	do. Prior.	4	99¼ B.
do. Prior.	4	99½ G.	do. do.	4½	99¾ G.
Berl.-Hamb.	4	113 B.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½	103¾ bez. B.	do. do. Zwgb.	—	62 G.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	56½ B.
Brl. P. Mgdb.	4	97½ a ½ bez.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	4	99¼ G.	Oberschl. L. A.	3½	220 B.
do. do.	4½	100¾ bez.	do. L. B.	3½	182½ B.
do. L. D.	4½	100¼ G.	do. Prior.	4	98½ bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	149½ bez.	Prz. W.-St. V	4	40¼ B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	125½ G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	85 B.	Rheinische	4	84 bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	123½ a ¼ bz B	do. St.-Prior.	4	93½ B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101½ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	95 bez.
Düssld. Elbrf.	4	89 B.	Starg.-Posen	3½	94 B.
do. Prior.	4		Thüringer .	4	112 bez. u. B.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102½ B.
Frankf.-Han.	3½	104, 3½, 104 bez.	Wilhelmsbhn.	4	211 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	115¾ B.	Sard.-E. Anl.	5	94¼ G.
do. do. do.	4½	101 B.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Span. neuedif.	1	
d. p. Schatzobl.	4	91½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	38¾ bez.
Poln. Pfandb.	4	96 G.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 B.
do. Bk.-C. L. A.	5	98¾ B.	Sch. Lippe P. S	—	30 B.
do. do. L. B.	—	23 B.	Brschw. B.-A.	4	110¾ bez.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅞ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19⅞ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	92⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 14 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 2. Septbr. Nordbahn 59½. Metall. 5% 86½. do. 4½% 77½. Bank-Actien —. 1834r Loose 205. 1839r Loose 126. 3% Spanier 43. do. 1% 23½. Badische Loose 40⅞. Kurhessische Loose 38⅞. Wien 110. Lombardische Anleihe —. London 118½. Paris —. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 125½. Mainz-Ludwigshafen 107½. Frankfurt-Hanauer 101⅞.

Wien, 2. Septbr. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1393. 1834r Loose —. 1839r Loose 139½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 233½. do. Prior. —. London 10.38. Augsburg 108½. Hamburg 81. Frankfurt —. Paris 128½. — Gold 14½. Silber 8½. Fonds fest und Actien gedrückt.

Paris, 2. September. 3% Rente 79.20. 4½% 105,05. 3% Span. 43. 1% do. 22⅞. Oester. Silber-Anlehen 97.

London, 2. Septbr. Consols 97½. Span. 3% —. 1% Spanier 23½. Span. Certificate —. Mexican. 26½. Oester. Anleihe —. Metall. —. Sardinier 96½. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 6½ ß. Wien 10 fl 56 Xr. Getreidemarkt. Weizen 1 ß höher, Geschäft nur unbedeutend.

Amsterdam, 2. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 95$\frac{7}{16}$. 5% Metall. 82$\frac{1}{16}$. 2½% Metall. 42½. Span. 1% 23$\frac{1}{16}$. Span. 3% 43½. Wien kurz 32½. London kurz 11,77½. Hamburg kurz 35⅞. Petersburg — Integrale 63$\frac{5}{16}$. Amsterdam-Rotterdam —. Börse lebhaft, Oesterreichische Fonds fest. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen fest. Raps pr October 73½, nominell, Rüböl 40⅞.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 2. Septbr. Leipzig-Dresden 216½ B., — G. Sächsisch-Baierische 91½ B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 102½ G. Löbau-Zittau — B., 37½ G. Magdeburg-Leipziger 320 B., — G. Berlin-Anhaltische 134 G. Berlin-Stettiner — G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — G. Thüringer 112½ B., 112 G. Cöln-Mindener — B. Altona-Kieler 109 B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 166½ B. do. Lit. B. 161½ B., — G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 94½ B., 93⅞ G. Braunschweiger Bankactien — B., 111½ G.

Hamburg, 2. Septbr. Berlin-Hamburg 111½ G. Magdeburg-Wittenberge 41½ B. Köln-Mindener 122½ G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 47½ B Altona-Kieler 108 B Friedr.-Wilh.-Nordbahn 54½ B Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 40⅞ G. do. 1% 21⅞ G. Sardinier 90 G. Metall. 5% — B. London lang 13 Mk 1 ß. London kurz 13 Mk 2¾ ß. Amsterdam 36,15. Wien 164½. Disconto 3½ a 4 %. Börse flau.

Paris, 31. August. Da der „Moniteur" die Nachricht der „Räumung" nicht bestätigte, gingen Course heute wieder zu: Sec. mob. 866½. Rente 3% p. C. 79,50, und p. ult. 79,40. Rente 4½% p. C. 104,90 und p. ult. 104,75. Bank-Actien 2800. Span. 3% 43. do. 1% 23½. Nordbahn 895. Sardinier —.

London, 31. August. Börse flau auf Erhöhung des Bankdiscontos. Consols 97⅞ a ½. Portugiesen —. Russen —. Spanier 23½ a ½. Sardinier —. Mexicaner 26⅞ a ½. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —.

Amsterdam, 1. September. Integrale 63⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23½. — Span. 3% 43$\frac{3}{16}$. Portug. 40½. Russen 109½. Stieglitz 92½. Metall. 5% 82$\frac{1}{16}$. Merican. 25⅞. London 11,70 G. Hamburg 35$\frac{1}{16}$ G. Wien 32½ G. Stimmung flauer und Course etwas niedriger.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 1. September 1853. Zu Lande: Weizen 3 Rt 3 Sgr 3 Pf, auch 2 Rt 23 Sgr 9 Pf. Roggen 2 Rt 13 Sgr 9 Pf, auch 2 Rt 3 Sgr 2 Pf; große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt 8 Sgr 2 Pf, auch 1 Rt 6 Sgr 3 Pf; Erbsen 2 Rt 18 Sgr 9 Pf, auch 2 Rt 17 Sgr 6 Pf. Zu Wasser: Weizen 3 Rt 13 Sgr 9 Pf, auch 3 Rt 6 Sgr 3 Pf; Roggen 2 Rt 13 Sgr, auch 2 Rt 10 Sgr große Gerste 1 Rt 25 Sgr; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt 5 Sgr, auch 1 Rt.

Den 31. August. Das Schock Stroh 8 Rt 7 Sgr 6 Pf, auch 7 Rt 12 Sgr. Der Ctr. Heu 27 Sgr, geringere Sorte 23 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 27 Sgr 6 Pf, auch 22 Sgr 6 Pf, metzenweise 1 Sgr 9 Pf, auch 1 Sgr 6 Pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert, waren am 26 August 30¾ Rt, am 27. August 30½ Rt, am 29. August 30½ a 30¾ Rt, am 30. August 31 Rt, am 31. August 31 Rt, am 1. September 31a ½ Rt pr 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 1. September 1853.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 3. September. Weizen loco n. Qual. 77 — 83 Rt Roggen loco n. Qual. 56½ — 60 Rt 82 Pfd pr September-October 55½ a 55¾ Rt bz. 82 Pfd pr October-November 55½ a 55¾ Rt bez. 82 Pfd pr Frühjahr 55¾ a 55½ Rt bz. Erbsen, Kochwaare, 58 — 60 Rt Erbsen, Futterwaare, 54 — 56 Rt Hafer loco nach Qual. 28 — 32 Rt Gerste, große, loco n. Qual. 42 — 44 Rt Rüb-Oel loco 12$\frac{1}{12}$ Rt bez. u. B 12 Rt Geld. pr September-October 12 a 12$\frac{1}{12}$ Rt bz. u. B. 12 Rt G. pr October-November 12 a 12⅛ Rt bz. u. B. 12 Rt G. pr November-December 12½ a ⅛ bz. u. B. 12½ G. Lein-Oel 12 Rt bz. Rapps 85 Rt B. 82 Rt G. Rübsen 83 Rt B. 82 Rt G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 30½ Rt bz. mit Faß — Rt bez. pr September 29½ a 29¼ Rt bz. u. G. 29 Rt B. pr September-October 27¾ a 27½ Rt bz. u. Gd. 27¾ Rt B. pr October-November 27 a 26¾ Rt bz. u. B. 26½ Rt G. pr November-December 26½ a 26 Rt bz. u. Geld. 26½ Rt B. pr April-Mai 26 a 26½ a 26 Rt bez. u. G. 26½ Rt B.

Roggen fest und höher. — Spiritus etwas niedriger verkauft. — Rüböl zu bessern Preisen gehandelt.

Stettin, 2. September. Weizen geschäftslos. Man hält auf frühere Forderungen. Roggen unverändert, 85 — 86 Pfd loco 57 Rt bez., 84 — 85 Pfd loco 55½ Rt bez., 82 Pfd Russische Transitwaare 48 Rt loco bez., 82 Pfd pr August — September —, pr September 55 Rt B., 54½ Rt G., pr September — October 54½ Rt bez., 54½ Rt B., pr October — November 53½ Rt B. u. G., pr November — December —, pr Frühjahr 54 Rt bez., B. u. G. Gerste ohne Vorrath, loco 44 Rt zu machen, 73 — 74 Pfd große von Vorpommern auf hier schwimmend frei hier 44 Rt bezahlt. Das Korn der neuen Ernte fällt in Schlesien, hier rc. sehr leicht und gering von Qualität. Hafer und Erbsen ohne Handel. Für Hafer wird loco nach Qualität 29 a 33 Rt gefordert. — Heutiger Landmarkt: Weizen 74 a 78, Roggen 53 a 57, Gerste 40 a 42, Hafer 24 a 26, Erbsen 60 a 62 Rt Weizenmehl extra superfein pr Tonne 28 s 3 d f. a B. = 5½ Rt pr Ctr. Roggenmehl Nr. 1 3½ Rt pr Ctr f. a. B. Rappkuchen 1 Rt 17½ Sgr B. Leinkuchen fehlen. Leinöl gefragt, loco 12½ Rt mit Faß bez., 12 Rt G., pr Frühjahrs-Lieferung mit Faß 12 Rt B. Winterraps 120 Wispel loco 84 Rt bez. Rüböl flau, loco Kleinigkeiten 11⅝ a 11$\frac{7}{12}$ Rt bez., pr September —, pr September — October 11⅞ Rt B., 11$\frac{1}{12}$ Rt G., pr October 11¾ Rt bez., B. u. G. pr November — December 11¾ Rt bez. u. B., pr Frühjahr —, pr April — Mai 11¾ Rt G. Spiritus stille. loco ohne Faß 11 % bez., pr September —, pr September — October 13½ % G., pr October — November 14½ % bez. u. B., pr November — December 14¾ % B., pr December — Januar 15 % B., 15½ % G., pr Frühjahr 14½ % bez. u. B. Zink pr August — September 6¾ Rt B., 6⅝ Rt G. pr September —.

Breslau, 2. September. Reichliche Zufuhren von Getreide; leicht wiegende Gattungen billiger, dagegen bessere Gattungen gut verkäuflich an Consumenten und Speculanten. Heute bezahlte man Weizen weißen 79 a 90 a 92 Sgr, gelben 75 a 90 a 91 Sgr, Roggen 57 a 67½ Sgr, Gerste 48 a 54 Sgr, und Hafer 28 a 33 Sgr. Oelsaaten mehr angetragen. Raps 90 a 95 Sgr, Winterrübsen 88 a 91 Sgr, Sommerrübsen 76 a 80 Sgr anzunehmen. Kleesaat begehrt bei schwachem Angebot. Man bezahlte für rothe 11½ a 13 Rt, weiße 10 a 15½ Rt G. Spiritus sehr matt, loco 13 Rt zu haben, 12¾ Rt G., pr September 12¾ Rt, pr October 11¾ Rt bez., pr November—December 10¾ Rt anzukommen. Rüböl unverändert. Zink loco Ufer zu 6 Rt 17 a 17½ Sgr begeben.

Magdeburg, 2. Septbr. Kartoffel-Spiritus loco 42 Rt pr 14,400 % nach Tralles.

Hamburg, 2. September. Weizen stille, Holstein 134 zu haben. Roggen fest. Oel pr October 23¾, pr Mai 23¾. Zink 6000 Ctr. loco und Lieferung 13½.

Eisenbahn-Anzeiger.

Friedr.-Wilh.-Nordbahn.

Juli-Einn.	43194 Rt
vor. J.	37638 Rt
d. J. mehr	5556 Rt
bis Ende Juli d. J.	222037 Rt
vor. J.	196631 Rt
d. J. mehr	25406 Rt

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 2. Septbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 10$\frac{1}{10}$ Linien	+ 12 Gr.
Am 3. Septbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 9$\frac{9}{10}$ Linien	+ 12½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 9$\frac{8}{10}$ Linien	+ 15½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5